

Tanzraum Graz.

Eine Bestandsaufnahme der freien zeitgenössischen Tanzszene in Graz und ihrer Entwicklungsmöglichkeiten.

BACHELORARBEIT

zur Erlangung des Titels Bachelor of Arts (BA)
im Studiengang Zeitgenössische Tanzpädagogik
an der Abteilung Tanz
der Konservatorium Wien Privatuniversität

eingereicht von

Lisa Bunderla

Betreuung durch: Nikolaus Selimov

Wien, Juni 2013

Danksagung

Ich danke allen, die mich beim Erstellen dieser Arbeit unterstützt haben, allen voran meinem Betreuer Nikolaus Selimov, der sich genügend Zeit für meine Fragen nahm und mich durch seinen Zuspruch und seine Anmerkungen unterstützte, diese Arbeit zu schreiben.

Weiters gilt mein Dank den AkteurInnen der freien Grazer Tanzszene, die mir mit ihren schriftlichen Stellungnahmen bzw. persönlichen Interviews einen guten Einblick in die Grazer Tanzszene gaben. Besonders möchte ich mich auch bei Dr. Peter Grabensberger (Abteilungsvorstand Kulturamt der Stadt Graz) bedanken, der sich dazu bereit erklärte, eine kurze Stellungnahme zu der freien Grazer Tanzszene zu geben.

Mein Dank gilt auch Gerlinde Roidinger, die während des gesamten Arbeitsprozesses eine überaus kompetente Ansprechpartnerin war und mir jederzeit ein offenes Ohr für meine Fragen schenkte.

Ich danke Anna Grüssinger, einer engagierten und geschätzten Studienkollegin, die meine Arbeit Korrektur gelesen hat.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einleitung 1

1. Öffentliche Mittel 5

1.1. Kulturpolitik - zur sozialen Lage von KünstlerInnen in Österreich 5

1.2. Förderungen 8

1.2.1. Stadt Graz 9

1.2.2. Land Steiermark 13

1.2.3. BMUKK 17

2. Tanz in Graz 22

2.1. Spielstätten und Veranstalter 22

2.1.1. Theaterholding Graz 22

2.1.1.1. Opernhaus Graz 23

2.1.2. Tanz & Theater Zentrum Graz 24

2.1.3. Kulturzentrum bei den Minoriten 26

2.1.4. steirischer herbst 27

2.1.5. Internationales Tanztheaterfestival Graz 29

2.2. Initiativen und Vereine 29

2.2.1. IG Tanz Steiermark 29

2.2.2. tanzplatzgraz 30

2.2.3. Das andere Theater 31

2.3. Ausbildung und Weiterbildung 32

3. Stellungnahmen der Tanzschaffenden und Tanzfördernden 34

3.1. Welche Strukturen Tanzschaffende brauchen 34

3.1.1. Finanzielle Strukturen 35

3.1.2. Proberaummöglichkeiten 36

3.1.3. Aufführungsmöglichkeiten 37

3.1.4. Diskurs und Szene 37

3.1.5. Profitraining 38

3.2. Welche Strukturen Tanzschaffende in Graz vorfinden 38

3.2.1. Finanzielle Strukturen 38

3.2.2. Proberaummöglichkeiten 40

3.2.3. Aufführungsmöglichkeiten 41

3.2.4. Diskurs und Szene 42

3.2.5. Profitraining 44

3.3. Was Tanzschaffende für Graz vorschlagen 44

Resümee 49

Quellenverzeichnis 50

Anhang 59

Lebenslauf 62

Vorwort

Meine erste Bekanntschaft mit dem zeitgenössischen Tanz machte ich, als ich mich ahnungslos für einen Improvisationstanzkurs am Grazer Universitätssport Institut einschrieb. Schon nach kurzer Zeit bemerkte ich, wie sich diese Tanzform nicht nur auf meinen Körper, sondern auch auf mein gesamtes Dasein auswirkte. Positiv von diesen Veränderungen und den dadurch kennengelernten neuen Zugängen zu Lebensphilosophien überrascht, machte ich mich bald auf die Suche nach weiteren Fortbildungsmöglichkeiten in diesem Bereich. Mit einigen Kursen und Workshops hatte sich das Angebot an zeitgenössischem Tanz in Graz für mich bald erschöpft, weshalb ich mein dortiges Studium abbrach, um mich in Wien dem Studium der Zeitgenössischen Tanzpädagogik zu widmen.

Nun am Ende dieses Studium wende ich meine Aufmerksamkeit wieder der Stadt Graz und ihren AkteurInnen rund um den zeitgenössischen Tanz zu. Welche Entwicklungen gab es in der freien Tanzszene in den letzten Jahren? Was brauchen ChoreographInnen und TänzerInnen für ihr künstlerisches Schaffen in der Stadt Graz? Welche Zukunftsvisionen gibt es in diesem Bereich und wie lassen sie sich verwirklichen?

Graz ist der Einwohnerzahl nach die zweitgrößte Stadt Österreichs. In Nähe unserer südlichen Nachbarn gelegen, ist Graz aufgrund unterschiedlicher kultureller Einflüsse eine interessante Stadt für Kunstschaffende. So hat sich über die Jahre auch eine kleine freie Tanzszene entwickelt. Nun stellt sich die Frage, wie das Umfeld, in dem sie ihr Schaffen vertiefen, entwickeln und schließlich auch präsentieren kann, gestaltet sein soll, um ihr Ansehen national und international zu steigern und Graz möglicherweise als eine Tanzstadt zu etablieren.

Einleitung

Im Jahr 2012 verfasste Gerlinde Roidinger ihre Bachelorarbeit zu dem Thema „Der freie Tanz in Linz. Eine Bestandsaufnahme und seine Einwicklungsmöglichkeiten sowie Stellungnahmen von acht Kunst- und Kulturschaffenden aus Oberösterreich.“ (Roidinger 2012) In dieser Arbeit gibt sie einen Einblick in die gegenwärtige Situation der Tanzschaffenden der freien Szene in Linz und bietet mögliche Entwicklungsansätze an.

In Anlehnung an diese Arbeit ist auch die hier vorliegende Arbeit als eine Bestandsaufnahme der freien Tanzszene mit Fokus auf die Stadt Graz zu sehen - in der Hoffnung, Österreich als ein Tanzland zu etablieren, in dem sich auch abseits von Wien Tanzstädte in den Bundesländern entwickeln können.

Gegenstand meiner Arbeit ist die Untersuchung der aktuellen Strukturen für Tanzschaffende in Graz sowie in weiterer Folge die Meinung der Kunstschaffenden und Kunstfördernden mit Arbeitsmittelpunkt in Graz darüber, wie man diese Strukturen im Sinne eines professionell etablierten Arbeitsfelds ausbauen könnte.

Diese Arbeit soll also nicht nur Einblick in die strukturellen Bedingungen und die aktuelle Fördersituation für Tanzschaffen in Graz geben, sondern auch mögliche Entwicklungsansätze bieten. Dabei werden der gemeinnützig orientierte Bereich, wie private Tanzschulen, und dessen wirtschaftliche Faktoren weitgehend ausgespart. Die vorliegende Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, doch sollte sie die wesentlichen Säulen, auf denen eine Strukturverbesserung für die Tanzschaffenden ruht, hervorheben.

Zur Form der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich in drei Kapitel: 1. Kapitel *Öffentliche Mittel*, 2. Kapitel *Tanz in Graz* und 3. Kapitel *Stellungnahmen der Tanzschaffenden und Tanzfördernden*.

Das erste Kapitel *Öffentliche Mittel* bietet einen kurzen Einblick in die Geschichte der österreichischen Kulturpolitik nach dem zweiten Weltkrieg sowie in die aktuelle soziale Lage von KünstlerInnen in Österreich.

In weiterer Folge werden die Förderungen aus der öffentlichen Hand auf den drei Ebenen der Stadt, des Landes und des Bundes erläutert sowie die Vergabe von Fördergeldern an freie Grazer Tanzschaffende herausgearbeitet. Dabei wird auch untersucht, welchen Stellenwert der zeitgenössische Tanz und seine freie Szene im Leitbild der einzelnen Gebietskörperschaften haben. Als Quellen werden dafür die im Internet veröffentlichten Kunst- und Kulturberichte der Stadt Graz sowie die Kulturförderungsberichte des Landes

Steiermark und die Kunstberichte des Bundes von den Jahren 2003 bis 2011 herangezogen. (Kulturserver Graz (b), Land Steiermark (a), BMUKK (a) 2013)

Im zweiten Kapitel *Tanz in Graz* wird der Fokus auf das Tanzschaffen in Graz und damit zusammenhängende und beeinflussende Faktoren gelegt. So werden unter *Spielstätten und Veranstalter* exemplarisch einige Spielstätten sowie wichtige Veranstalter, die Relevanz für den zeitgenössischen Tanz haben, angeführt und kurz beschrieben. Im Kapitel *Initiativen und Vereine* wird kurz auf drei erfolgreiche Modelle (IG Tanz Steiermark, tanzplatzgraz, Das andere Theater), die zur Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes und seiner freien Szene in Graz beitragen, eingegangen. Unter *Ausbildung und Weiterbildung* soll ein Einblick in die Möglichkeiten, sich in Graz im zeitgenössischen Tanz zu bilden, gegeben werden.

Das dritte Kapitel *Stellungnahmen der Tanzschaffenden und Tanzfördernden* befasst sich mit den Meinungen der neun ausgewählten Befragten aus dem Bereich des zeitgenössischen Tanzes sowie mit dem kurzen Statement von Dr. Peter Grabensberger (Abteilungsvorstand Kulturamt der Stadt Graz). Anfangs werden Strukturen aufgezählt und beschrieben, die sie für Tanzschaffen als essentiell erachten. Weiters folgt eine Überprüfung, welche dieser Strukturen in welchem Maße und in welcher Qualität in Graz vorhanden sind. Zum Schluss wird wiedergegeben, was die Befragten für eine Entwicklung des zeitgenössischen Tanzes und der freien Tanzszene in Graz vorschlagen. Befragt wurden folgende neun Personen, die hier in alphabetischer Reihenfolge angeführt werden:

Tomas Danielis erhielt seine Ausbildung für „Contemporary Dance and Ballet“ am Konservatorium von Banská Bystrica sowie an der „Academy of Music and Drama“ in Bratislava, wo er mit einem Master abschloss. Nach zahlreichen Engagements an Opernhäusern, Theatern und bei Compagnien hat er seit einigen Jahren seinen Arbeitsmittelpunkt als freier Choreograph in Graz.

Alex Deutinger ging, nachdem es in Graz für ihn keine Möglichkeit für eine professionelle Tanzausbildung gab, nach Linz und absolvierte dort sein Studium an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz am Institute of Dance Arts (IDA). Zusammen mit Marta Navaridas wählte er 2008 Graz als örtlichen Fix- und Drehpunkt für sein künstlerisches Schaffen und gründete die Gruppen „Navaridas & Deutinger“ sowie „The Loose Collective“.

Katharina Dilena hat einen Magister in Kunstgeschichte sowie einen MAS in Kulturmanagement. Tätig in Graz, Melbourne und Wien, ordnet sie selbst ihren beruflichen Schwerpunkt der Produktion Tanz/Theater sowie dem Bereich des Services für KünstlerInnen zu. Man findet sie aktiv in vielen Plattformen und Vereinen wie tanzplatzgraz, Das andere Theater, IG Freie Theater Steiermark.

Anastasia Ferrer machte nach einem dreijährigen Studium bei Nikita Gsovsky an seinem russisch-akademischen Ballettinternat eine fünfjährige Ausbildung an der königlichen Tanzakademie Brabant in Tilburg (NL) mit dem Hauptfach Ausdruckstanz. Diesen verband sie mit ihrer Leidenschaft für Tango und gründete nach einer längeren erfolgreichen Zeit auf diversen Bühnen Europas in Graz die Kompanie Ferrer / teatro-tanztheater.

Ursula Gigler-Gausterer studierte in Graz Sportwissenschaften und Musikerziehung. Neben ihrer Teilnahme am Leistungssport bildete sie sich in klassischem und zeitgenössischem Tanz fort. 1992 entwickelte und organisierte sie das Internationale Tanztheaterfestival und die Internationale Bühnenwerkstatt Graz, die bis heute unter ihrer Leitung stattfinden. Weiters ist sie neben ihrer Tätigkeit als Lehrbeauftragte am Institut für Sportwissenschaften auch als einer von drei Vorständen der IG Tanz Steiermark aktiv.

Christina Lederhaas absolvierte ihre Ausbildung als Schauspielerin an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz. Nach einiger Erfahrung im Bereich des Theaters fand sie das Körperliche als zentralen Faktor in ihrer künstlerischen Tätigkeit. Seitdem arbeitet sie in Graz im Spannungsfeld zwischen Bewegung, Text, Stimme und Performance.

Christina Medina, geboren auf den Philippinen, wuchs im kanadischen Winnipeg auf, wo sie auch ihre Ballettausbildung absolvierte. Danach tanzte sie zehn Jahre in unterschiedlichen Compagnien und war in der freien Szene tätig. 2002 führte sie ihr Weg zum ersten Mal nach Graz; später entschloss sie sich, dort zu bleiben. Gemeinsam mit ihrem Partner Thomas Melde gründete sie die Company @tendance, mit der sie sich in Graz etablieren konnte.

Marta Navaridas, geboren in San Sebastián im Baskenland, studierte in Barcelona und Graz Übersetzungswissenschaft. Nach dem Abschluss ihres Studiums ging sie zunächst an die Kunstuniversität in Arnheim, später an die Theaterschool in Amsterdam, um sich dort als Tänzerin und Choreographin auszubilden. Zusammen mit Alex Deutinger wählte sie

2008 Graz als örtlichen Fix- und Drehpunkt für ihr künstlerisches Schaffen und gründete die Gruppen „Navaridas & Deutinger“ sowie „The Loose Collective“.

Kludia Reichenbacher schloss ihr Studium der Theaterwissenschaft und Publizistik in Wien ab. Danach bildete sie sich an der Schauspielschule „Spielstatt Ulm“ sowie durch regelmäßigen Besuch von Klassen in Butoh, Modern and Contemporary Dance fort. 1989 gründete sie das TanzTheater Graz, in dem sie bis 2002 als Choreographin und Tänzerin wirkte. Seitdem ist sie hauptsächlich als Regisseurin und Schauspielerin tätig.

Abschließend sei hier noch erwähnt, dass weitere wichtige AkteurInnen der freien Grazer Tanzszene wie Annika Luschin, Valentina Moar, u.a. aus wohl unterschiedlichen Gründen bis zur Fertigstellung dieser Arbeit leider nicht an der Befragung teilgenommen haben.

1. Öffentliche Mittel

1.1. Kulturpolitik: Zur sozialen Lage von KünstlerInnen in Österreich

In diesem Kapitel wird ein kurzer Einblick in Entwicklung und Ausrichtung der Kulturpolitik Österreichs in den letzten 60 Jahren gegeben. Anschließend wird die aktuelle soziale Lage von KünstlerInnen in Österreich skizziert, da diese auch bestimmendes Thema der letzten Jahre auf Bundesebene war. (Vgl. Schelepa u.a. 2008)

Noch in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 fiel die Entscheidung, einen möglichst raschen Wiederbeginn des vordemokratischen kulturellen Lebens zu ermöglichen. Dies kann man als politischen Wunsch nach schneller Amnesie interpretieren, was auch beinhaltete, die vielen Verstrickungen österreichischer KünstlerInnen in den Nationalsozialismus vergessen zu machen. So kam es zu einer Grundlegung der österreichischen Kulturpolitik als eine Form von Kulturmythologie. Die restaurativen Maßnahmen dieser Politik, die vor allem traditionelle Künste und prestigereiche Kultureinrichtungen wie die Staatsoper und das Burgtheater förderte, trug wesentlich dazu bei, die politischen Verhältnisse nachhaltig zu stabilisieren. Nach außen vermittelt Österreich das bis heute andauernde Bild der Kulturgroßmacht aus dem Geist des habsburgischen Erbes. Diese Kulturpolitik des Konservierens hat Auswirkungen bis in die heutige Zeit, in der „die Sehnsucht nach dem ‚alten Glanz‘ des ‚österreichischen Kulturimperiums‘ [...] nach wie vor die Sicht auf kulturpolitische Notwendigkeiten einer entwickelten Demokratie“ trübt. (Marchart 1999, zitiert nach Wimmer 2006, S. 58)

Auch in den 70er-Jahren konnte sich die österreichische Politik unter dem sozialdemokratischen Bundeskanzler Bruno Kreisky nicht wirklich von der Macht der konservativen Kulturpflege lösen. So beschränkte sich auch die sozialdemokratische Kulturpolitik darauf, den Hochkulturbetrieb am Leben zu halten. Allerdings mit der Änderung, diesen auch neuen Zielgruppen zugänglich zu machen. Dadurch kam es zu einer verbesserten kulturellen Infrastruktur mit mehr kulturellem Angebot. Weiters wurde das System der staatlichen Förderungen nicht nur transparenter gestaltet, sondern auch ausgeweitet. Jedoch traf man auch in dieser Zeit auf einen starken Unwillen seitens der Politik, an den Grundfesten des traditionellen, vordemokratischen Kulturbetriebs und den damit verbundenen Wertvorstellungen zu rütteln. Dem wachsenden Unmut und der steigenden Frustration enttäuschter KünstlerInnen versuchte die sozialdemokratische

Partei mit einer antizyklischen Erhöhung des staatlichen Förderniveaus entgegenzuwirken. (Vgl. Wimmer 2006, S. 58 f.)

In den 90er-Jahren wurde auf kulturpolitischer Ebene viel diskutiert. Einzelne Meinungsträger wie Gerard Mortier (damaliger Intendant der Salzburger Festspiele) und Claus Peymann (damaliger Direktor des Wiener Burgtheaters) schafften es, mit ihren Statements immer wieder die breitere Öffentlichkeit zu provozieren und so eine kontroverse Debatte am Laufen zu halten. Der sozialdemokratische Bundesminister Rudolf Scholten wirkte gegenüber gesellschaftskritischen KünstlerInnen wie ein liberaler Ansprechpartner, der sich nicht nur für die Restauration des kulturellen Erbes verantwortlich zeigte, sondern auch für zeitgenössische KünstlerInnen und ihr Schaffen. Seinem Engagement ist es unter anderem zu verdanken, dass sich entgegen generellen Budgeteinsparungen das Bundeskulturbudget in den zehn Jahren von 1985 bis 1995 beinahe verdreifacht hat. Dadurch konnten neben den großen Kultureinrichtungen und Aushängeschildern auch neuere künstlerische Aktivitäten gefördert werden. Dennoch verlagerte sich in dieser Zeit der Diskurs von der Kulturpolitik hin zum Kulturmanagement. So wurden die politischen Inhalte der Kulturpolitik von Themen wie Effizienzsteigerung, Professionalisierung, Sponsoring und Privatisierung verdrängt. Ende der 90er-Jahre wurden mit der Aufgabe des eigenen Kulturministeriums und dem Beginn der umfassenden Reorganisation der Bundestheater und Bundesmuseen wesentliche kulturpolitische Weichen gestellt. Dennoch gilt diese Zeit als Phase des Stillstands mit stagnierendem Kulturbudget. (Vgl. Wimmer 2006, S. 59 ff.)

In der Zeit der ÖVP-FPÖ-Regierung seit 2000 kam es zu einer Fortsetzung von Budgetrestriktionen, der Infragestellung der staatlichen Ausweitung von Förderungen für KünstlerInnen und der formellen Auslagerung der großen Kultureinrichtungen. In der Zunahme der unmittelbaren politischen Einflussnahme auf staatliche und vorgelagerte Einrichtungen lässt sich wieder eine Privilegierung der großen, traditionellen Kunst- und Kultureinrichtungen erkennen, da diese größtenteils von den Kürzungen nicht betroffen sind. So hält sich der habsburgerische Mythos von der Kultur Großmacht Österreich auch nach dem Jahr 2000. Man

„ist dem zeitgenössischen Kunstschaffen, vor allem seinen gesellschaftskritischen Dimensionen gegenüber, [...] ignorant. Davon zeugt die Schleifung eines kulturpolitischen Vorfelds aus vielfältigen Kunst- und Kulturinitiativen, denen die zeitgenössische Produktion, Rezeption und Vermittlung [...] ein besonderes Anliegen war. Mit der nachhaltigen Kürzung sind sie auf einen de facto nicht existierenden Markt verwiesen, der sie früher oder später zur Aufgabe zwingt.“

(Wimmer 2006, S. 63)

1.2. Zur sozialen Lage von KünstlerInnen in Österreich

Das Ziel der vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur und dem Wiener Forschungsinstitut L&R Sozialforschung im Jahr 2008 durchgeführten Studie „Zur sozialen Lage der Künstler und KünstlerInnen in Österreich“ ist es, ein möglichst differenziertes Bild der sozialen Lage der österreichischen KünstlerInnen zu zeichnen. (Vgl. Schelepa u.a. 2008, S. 6). Dazu wurden die Bereiche Tätigkeitsarten und Einkommenssituation; Beschäftigung, Sozialversicherung und Förderungen; Private Lebenssituationen (Soziale Herkunft, Ausbildung, Familienstand und Lebensform, Belastungen und Lebensqualität) untersucht.

Im Folgenden werden einige Ergebnisse wiedergegeben.

Zu den Tätigkeitsarten und der Einkommenssituation der KünstlerInnen:

In ihren künstlerischen Tätigkeiten sind Kunstschaaffende heute oft spartenübergreifend und interdisziplinär aktiv, weshalb sie sich schwer einer einzigen Sparte zuordnen lassen. Neben ihrer eigentlichen künstlerischen Arbeit gehen sie oft kunstnahen und/oder kunstfernen Tätigkeiten nach, um ihr Einkommen zu sichern. Dieses betrug im Erhebungsjahr durchschnittlich 12.400 € netto im Jahr, wobei das Einkommen aus der künstlerischen Tätigkeit nur 4.500 € ausmachte. Dadurch liegt die Armutsgefährdungsquote deutlich höher als bei Erwerbstätigen und der österreichischen Gesamtbevölkerung. Weiters geben über die Hälfte der Befragten an, dass ihr Einkommen aus künstlerischen Tätigkeiten unregelmäßig und schwer planbar sei. (Vgl. Schelepa u.a. 2008, S. 96 f.)

Zu Beschäftigung, Sozialversicherung und Förderungen:

Im Feld der künstlerischen Arbeit dominiert in allen Sparten die Selbstständigkeit. Dazu kommen in den meisten Fällen Mehrfachbeschäftigungen und schwer planbare Erwerbsverläufe. Die Arbeitszeit liegt laut Studie bei durchschnittlich 52 Stunden pro Woche. (Vgl. ebd., S. 56 ff.)

Durch die Mehrfachbeschäftigungen und die vielfältigen Beschäftigungsverhältnisse (im Bereich der Kunst sowie anderer Tätigkeiten) kommt es häufig zu komplexen sozialversicherungsrechtlichen Konstellationen und zu mehrfacher Pflichtversicherung in verschiedenen Versicherungssystemen. Weiters fehlt die Möglichkeit einer finanzierbaren Absicherung gegen Verdienstaufschlag durch Unfall oder Krankheit. Dies führt dazu, dass die Kunstschaaffenden die sozialversicherungsrechtliche Absicherung als zentralen persönlichen Belastungsfaktor werten. (Vgl. ebd., S. 100 ff.)

Bezüglich Förderungen bietet die Studie auch Vorschläge zur Verbesserung der Fördersituation. Diese betreffen in erster Linie eine Erhöhung der Fördermittel, um die

strukturellen Rahmungen für künstlerische Arbeit zu verbessern sowie mehr Information über die Förderprogramme und eine größere Transparenz in der Vergabe. (Vgl. ebd., S. 134)

Zu den privaten Lebenssituationen der KünstlerInnen in Österreich:

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zeichnen sich die Herkunftsfamilien der Kunstschaffenden in Österreich durch ein hohes berufliches Qualifikationsniveau der Elternteile aus. (Vgl. ebd., S. 33)

Künstlerinnen haben häufiger eine kunstspezifische Ausbildung und nehmen auch öfter Weiterbildungsmöglichkeiten wahr als ihre Kollegen. Dies entspricht der allgemeinen stärkeren Berufsorientierung von Frauen. (Vgl. ebd., S. 28 ff.)

Kunstschaffende sind im Vergleich zur österreichischen Gesamtbevölkerung seltener verheiratet und haben seltener und auch später Kinder. Von vielen wird das Recht auf eine Familie aufgrund ihrer unsicheren Einkommenssituation als nicht lebbar wahrgenommen. (Vgl. ebd., S. 23 ff.)

Mit steigender Belastung - vor allem was die soziale Absicherung sowie die Einkommenssicherung betrifft - sinkt das subjektive Wohlbefinden der KünstlerInnen, welches im Vergleich zur Gesamtbevölkerung deutlich niedriger eingeschätzt wird. (Vgl. ebd., S. 157 ff.)

1.3. Förderungen

In diesem Abschnitt soll eine Übersicht über verschiedene Möglichkeiten, in Österreich eine Kunstförderung aus dem öffentlichen Haushalt zu erhalten, gegeben werden. Weiters wird untersucht, welcher Teil der finanziellen Unterstützungen dabei an den Bereich des zeitgenössischen Tanzes und seine AkteurInnen in Graz vergeben wurde und welchen Stellenwert der zeitgenössische Tanz und die freie Tanzszene im kulturellen Bild der Stadt Graz, des Landes Steiermark und des Bundes haben.

Die Angaben beziehen sich auf die im Internet veröffentlichten Kunst- und Kulturberichte der Stadt Graz sowie die Kulturförderungsberichte des Landes Steiermark aus den Jahren 2003 bis 2011. Für den Bund wurden die Kunstberichte herangezogen.

Im Anschluss an jedes Unterkapitel wird versucht, einen kurzen Überblick zur Entwicklung der Förderungen zu geben. Dabei wurden für die Stadt Graz und das Land Steiermark die Summen an Förderungen errechnet, die an KünstlerInnen der zeitgenössischen Tanzszene Graz sowie deren Vereine und Interessensgemeinschaften (beim Land Steiermark wurden zusätzlich auch Veranstalter einbezogen) im jeweiligen Jahr vergeben wurden und miteinander verglichen. Für das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur wurden die gesamten Förderungen, die an den Bereich „Musik und Darstellende Kunst“ im

Vergleichszeitraum ergingen, herangezogen, weil sich anhand der wenigen Förderbeiträge an Grazer Tanzschaffende kein Trend ablesen lässt. Dabei gilt es bei allen drei zu berücksichtigen, dass eventuelle Teilzahlungen für das darauffolgende Jahr sowie Umschichtungen in der Auflistung (welche nicht selten zu einer scheinbar besseren Bilanz führen, Anm. der Verfasserin) nur schwer zu berücksichtigen sind.

1.3.1. Stadt Graz

Unter dem Bereich Förderungen findet man auf der Internetseite des Kulturservers Graz folgende Bereiche, die vom Kulturamt gefördert werden:

- Bildende Kunst, Fotografie, Design, Architektur
- Ernste Musik, Neue Musik
- Heimat- und Brauchtumpflege
- Kinderkultur, Jugendkultur
- Literatur, Zeitschriften
- Medienkünstlerische Praxis, freie Radio und Film
- Populäre Musik und Jazz
- Spartenübergreifendes, Kulturzentren
- Tanz, Musiktheater
- Theater, Kabarett, Kleinkunst
- Wissenschaft und Forschung

Unter dem Bereich „Tanz, Musiktheater“ liest man folgende Worte, die das Bild zeichnen, dass der zeitgenössische Tanz als Kunstform hoch angesehen wird, jedoch die Tanzszene der Stadt Graz nicht einem „zeitgenössischen Stand entspricht“:

„Tanz ist international eine sehr innovative Kunstsparte und seit Jahren Trendsetter im darstellenden Bereich. Der zeitgenössische Tanz zeichnet sich heute besonders durch folgende Charakteristika aus:

Suche nach neuen Formen der Bewegung und Körpersprache, Einbeziehung anderer Disziplinen, vor allem der zeitgenössischen Musik und bildenden Kunst sowie neuer Medien, Research-Orientierung und Austausch mit theoretischen Mitteln.

Früher in dem großen Feld der "Darstellenden Kunst" beheimatet, wurde ein eigener Fachbeirat für den Tanz installiert, um die Bedeutung der Sparte zu betonen. In Graz ist Tanz heute in vielen Facetten präsent: vom Eventcharakter des Tanzsommers bis hin zum Off-Festival bei den Minoriten und Produktionen einzelner KünstlerInnen/Gruppen. Der kleinen Community der Tanzschaffenden in Graz fehlt es jedoch an Ausbildung, Strukturen und Austausch mit anderen PartnerInnen auf nationaler und internationaler Ebene. Das Bild der Grazer Tanzszene - es handelt sich in der Regel um "EinzelkämpferInnen" - entspricht im internationalen Vergleich nicht einem zeitgenössischen Stand.“

(Kulturserver Graz 2013)

Auch in der Publikation der steirischen Kulturinitiative „Die Szene und ihre Initiativen“ (Vgl. Nichols-Schweiger 2010) stößt man auf ähnliche Sichtweisen der Grazer/steirischen Tanzszene: „[...] scheitert bis heute weitgehend die Entstehung einer professionellen,

zeitgenössischen, freien Tanzszene in Graz und damit verbunden die eines neugierigen Publikums [...]“ (Koberg 2010, S. 34)

Die Kunst- und Kulturberichte der Stadt Graz, die seit dem Jahr 2003, dem Jahr der Europäischen Kulturhauptstadt Graz, jährlich im Internet veröffentlicht werden, vermitteln folgenden Eindruck über den zeitgenössischen Tanz und der Entwicklung der Grazer Tanzszene:

Während 2003 unter dem Bereich „Darstellende Kunst“ nur erwähnt wird, dass die Bühnenwerkstatt durch eine mehrjährige Fördervereinbarung mittelfristig gesichert wurde, setzte sich der Fachbeirat Tanz- und Musiktheater 2004 zum Ziel, die Integration des Tanzes in der Gesamtkulturförderung voranzutreiben. Im Bericht des Jahres 2005 liest man, dass es der kleinen Community der freien Grazer Tanzszene noch immer an Strukturen und Austausch mit anderen nationalen und internationalen KünstlerInnen fehlt. Nachdem man 2006 einen dreiköpfigen Fachbeirat für „Tanz, Musiktheater“ installiert hat, wird 2007 erkannt, dass der zeitgenössische Tanz in Graz noch immer anderen Städten nachhinkt und darüber diskutiert, das Probenhaus Orpheumgasse für den Tanz zu nutzen. Zum ersten Mal findet man in diesem Bericht auch @tendance-Tanztheater, das sich in Graz etablieren wird, und das seit 2002 stattfindende Festival „tanz-schritt-weise“ im Kulturzentrum bei den Minoriten. 2009 gelang es dem Bericht zufolge den KünstlerInnen der freien Tanzszene in Graz an internationales Niveau anzuschließen. Um den Tanz in Graz und der Steiermark weiter voranzutreiben, wurde die IG Tanz Steiermark gegründet, welche 2010 zum ersten Mal in den Kunst- und Kulturberichten aufscheint. Für die Jahre 2010 und 2011 wird besonders das Probenhaus in der Orpheumgasse hervorgehoben, das seit 2011 über eine neue Tanzebene verfügt und damit den KünstlerInnen der freien Tanzszene einen neuen Proberaum zur Verfügung stellt.

Der 2004 eingerichtete Fachbeirat Tanz, Musiktheater setzte sich folgende Prioritäten:

- „1. Strukturelle Förderungen, die räumliche und administrative Rahmenbedingungen für die Kreation, die Präsentation, die Verbreitung und den Austausch sowie für die Weiterbildung schaffen.
2. Förderung von kulturellen Aktionen, die den nationalen, regionalen und internationalen Austausch fördern
3. Motivation zur Kreation durch die Förderung von Showings und Stipendienprogrammen.“

(Kulturserver Graz (a) 2013)

Dabei stützt er sich auf Kriterien wie „Qualität und Professionalität, Innovation, Publikumsrelevanz, Vielfalt, Internationalisierung und Vernetzung sowie Nachhaltigkeit

(wird bei Einzelprojekten nicht bewertet) und Nachwuchsförderung (wird bei Einzelprojekten nicht bewertet).“ (ebd.)

Prinzipiell gibt es die Möglichkeit, dass die Stadt Graz ein Jahresprogramm von Projektgruppen, KünstlerInnengemeinschaften, Vereinen sowie anderen Organisationen oder ein Einzelprojekt von KünstlerInnen fördert.

Folgende KünstlerInnen der zeitgenössischen Tanzszene sowie Vereine und Interessensgemeinschaften scheinen in den Kunst- und Kulturberichten der Stadt Graz seit 2003 auf und werden hier noch mal zusammengefasst erwähnt, um einen besseren Überblick zu haben. Dabei gibt es zu erwähnen, dass diese Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt; so fehlen in meiner Aufzählung große Veranstalter der Tanzszene wie die Internationale Bühnenwerkstatt Graz, welche seit 2003 jährlich eine Jahresprogrammförderung (im letzten Bericht von 2011 im Wert von 17.400 €) erhielt und hier gesondert genannt wird. Weiters wird das Tanztheater bei den Minoriten laut den Berichten seit 2004 jährlich (mit Ausnahme des Jahres 2006) gefördert, zuletzt 2011 mit 8.000 € für das Festival tanz-schritt-weise. Ebenso fehlen in der nachfolgenden Liste kleinere Theater und Vereine, die immer wieder auch Tanz auf die Bühne bringen, wie das Theater Kaendace, das zuletzt im Jahr 2011 ebenfalls eine Jahresprogrammförderung von 6.000 € erhielt, sowie der Verein für Kultur an der Karl Franzens Universität Graz „uniT“, der im Jahr 2008 seinen Projektschwerpunkt auf den Tanz legte und 27.700 € Jahresprogrammförderung bekam.

2003: Das andere Theater 20.000 €, Huber Edith 1500 €, Ge(h)zeiten 1.200 €

2004: Das andere Theater 40.000 €, Ge(h)zeiten 3.000 €, Dilena Katharina 370 €, Tango GRAZioso - Verein für Kultur und Tanz 500 €

2005: Das andere Theater 25.300 €, Ferrer Anastasia 2.000 €, Ge(h)zeiten 3.000 €, Verein oFFsZENE 4.000 €, Fürnholzer Claudia 370 €, Karner Karl 1.000 €, Tanztheater tanzbAAR 1.000 €

2006: Das andere Theater 25.000 €, Company Anastasia Ferrer 3.000 €, Ge(h)zeiten 4.000 €, Verein oFFsZENE 20.000 €, Tanztheater Tangram 1.500 €

2007: Das andere Theater 22.500 €, @tendance-Tanztheater 5.500 €, Verein oFFsZENE 19.000 €, Verein Zweite Liga für Kunst und Kultur 6.000 €, Company Ferrer 1.500 €, Tanztheater Tangram 1.300 €

2008: Das andere Theater 24.000 €, @tendance-Tanztheater 30.000 €, Performanceinitiative 22 12.000 €, Verein oFFsZENE 30.000 €, Verein Zweite Liga für Kunst und Kultur 5.000 €, Hoffer Jasmin 370 €, Verein Kasal 1.500 €

2009: Das andere Theater 24.200 €, @tendance-Tanzthetaer 36.000 €, ARGE Tanz & Performance 25.500 €, DYNAMeaeT - Verein für Tanz 2.000 €, Performanceinitiative 22 14.450 €, Verein IG Tanz 6.800 €, Verein oFFsZENE 36.000 €, Verein Zweite Liga für Kunst und Kultur 4.250 €, Cartellieri Elisabeth 1.500 €, Luschin Annika 1.000 €

2010: Das andere Theater 24.000 €, @tendance 36.000 €, ARGE Tanz 8.000 €, IG Tanz Steiermark 12.000 €, Lederhaas Christina 2.000 €, Luschin Annika 2.000 €, Performanceinitiative 22 17.000 €, Verein oFFsZENE 36.000 €, Navaridas Marta 1.000 €, Tegischer Irina 370 €

2011: Das andere Theater 22.500 €, @tendance 36.000 €, ARGE TANZ 6.000 €, DYNAMeaeT-Verein für Tanz 3.000 €, IG Tanz Steiermark 15.000 €, Luschin Annika 2.000 €, Verein Ge(h)zeiten 2.000 €, Verein oFFsZENE Graz 36.000 €, Verein Zweite Liga für Kunst und Kultur 7.000 €, Scheutz Christina 1.500 €

Im zuletzt veröffentlichten Kunst- und Kulturbericht des Jahres 2011 wird ersichtlich, dass die Ausgaben der Stadt Graz in diesem Jahr 46.736.632 € betragen. Davon gingen 22.702.059 € an den Bereich „Darstellende Kunst“, was mit 48,57 % den größten Anteil der Ausgaben ausmachte. Dabei zu berücksichtigen ist, dass das Feld der Darstellenden Kunst auch die GmbHs der Theaterholding (Oper, Schauspielhaus, Next Liberty) umfasst, an welche der größte Teil der Subventionen ging (insgesamt 21.689.394 € für Zuschüsse, Personalkosten, Schuldentilgung und Infrastruktur). Zieht man die stadtübergreifenden Kulturausgaben sowie die Finanzierung stadteigener/-naher Gesellschaften (wie die GmbHs der Theaterholding) von den 22.702.059 € ab, erhält man 858.700 € Fördermittel, die vom Kulturressort in diesem Bereich vergeben wurden.

Hinsichtlich der Entwicklung der Förderungen an KünstlerInnen der zeitgenössischen Tanzszene Graz sowie deren Vereine und Interessensgemeinschaften lässt sich anhand der oben angeführten Liste positiv feststellen, dass sich die Förderungen in diesem Bereich von dem Jahr 2003 (22.700 €) auf das Jahr 2011 (131.000 €) fast versechsfacht haben. Den größten Sprünge findet man von dem Jahr 2007 (55.800 €) auf das Jahr 2008 (102.870 €) sowie von dem Jahr 2008 auf das Jahr 2009 (151.700 €), was sich durch die

erhöhten Förderungen an @tendance-Tanztheater sowie das erstmalige Aufscheinen der Performanceinitiative 22 und der ARGE Tanz und Performance erklären lässt.

1.3.2. Land Steiermark

Wie man auf der Homepage des Landes Steiermark unter dem Ressort Kultur zum Punkt Kunst- und Kulturförderungen erfährt, soll „eine Förderung [...] die Initiative und wirtschaftlich zumutbare Eigenleistung der Kulturträger anregen und berücksichtigen“ sowie „die von ihr unterstützten kulturellen Leistungen und Einrichtungen der Bevölkerung allgemein zugänglich machen und Verständnis für sie wecken.“ (Das Land Steiermark 2013)

Im Steiermärkischen Kunst- und Kulturförderungsgesetz von 2005 (Das Land Steiermark (b) 2013) kann man nachlesen, dass das Land Steiermark insbesondere folgende Bereiche fördert:

1. Architektur
2. Bildende Kunst
3. Brauchtum und Heimatpflege
4. Darstellende Kunst
5. Denkmalpflege, Ortsbildpflege, Altstadterhaltung
6. Erwachsenenbildung
7. Film
8. Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Kultur und deren Vermittlung
9. Literatur
10. Musik, Klangkunst
11. Neue Medien

Hierbei unterstützt das Land durch allgemeine kulturpolitische Fördermaßnahmen, Basis- und Einzelförderung.

Der Tanz scheint im kulturellen Bild des Landes Steiermark keine besonders große Rolle zu spielen. Weder gibt es für Tanzschaffende eigene Stipendien oder Preise, wie es für die Bereiche Architektur, Bildende Kunst, Film, Literatur und Musik üblich ist, noch findet der Tanz irgendwo Erwähnung, außer in den Kulturförderungsberichten, in denen unter dem Kapitel „Maßnahmen zur Förderung der ‚Darstellenden Kunst‘“ erläuternd zu lesen ist, dass es sich dabei um die Sparten Tanz und Performance sowie freie Theater handelt. (Vgl. Das Land Steiermark (a) Kulturförderungsbericht 2011, S. 38). Auch auf den Seiten des Kulturförderportals Steiermark (Kulturförderportal 2013), welches die Kultur Service Gesellschaft mbH betreibt, um den Kunstschaaffenden einen Überblick über sämtliche

Förderungen aus öffentlicher Hand als auch aus dem Wirtschaftssektor etc. zu bieten, wird man, bei dem Versuch nach Tanz zu suchen, enttäuscht und nur auf die Seiten des Kulturamts der Stadt Graz verwiesen.

Folgende KünstlerInnen der freien Grazer Tanzszene sowie Vereine, Initiativen und Veranstalter wurden laut den Kulturförderungsberichten von 2003 bis 2011 vom Land unterstützt. Dabei werden ausschließlich die Förderungen erwähnt, die direkten Bezug zum Tanz haben. So wird das Kulturzentrum bei den Minoriten angeführt, wenn es z. B. 2003 eine Förderung für das Tanztheaterfestival erhalten hat, aber nicht angeführt für die Förderung der Jahrestätigkeit. Auch wenn in meiner Liste das Kulturzentrum bei den Minoriten ab dem Jahr 2007 nicht mehr aufscheint, bedeutet das nicht, dass es keine Förderungen mehr erhalten hat. Vielmehr liegt die Vermutung nahe, dass ab diesem Jahr viele einzelne Projekte unter die Jahresprogrammförderungen fallen. Dasselbe gilt für das Theater Kaendace, das 2006, 2007 und 2008 explizit für Tanztheaterprojekte gefördert wurde und deswegen in diesen Jahren mit diesen Projekten in der Liste aufscheint. Weiters nenne ich in meiner Aufzählung nicht die „Internationale Sommerakademie für Theater“, die zwar jährlich gefördert wird und auch zeitgenössischen Tanz/Tanztheater anbietet. Sie findet sich nicht in der Liste, weil der zeitgenössische Tanz und die künstlerische Auseinandersetzung mit ihm nur einen kleinen Teil der Sommerakademie ausmachen und nicht der Eindruck entstehen soll, dass die geförderten Geldsummen der freien Tanzszene zu Gute kommen.

2003:

Maßnahmen zur Förderung der darstellenden Kunst: Dance Web Europe Stipendium 1.817 €, Das andere Theater 5.450 €, Ge(h)zeiten 2.490 €, Internationale Bühnenwerkstatt Graz 21.802 €, Tanztheater Tangram 2.000 €;

Maßnahmen zur Kulturpflege: Kulturzentrum bei den Minoriten 7.700 €

2004:

Maßnahmen zur Förderung der darstellenden Kunst: Das andere Theater 5.450 € + 50.000 €, Internationale Bühnenwerkstatt Graz 29.802 €, Ge(h)zeiten 2.000 €, Tanztheater Tangram 2.000 €, Dance Web Stipendium 1.817 €, Tanz-Theater-Graz 2.544 €, Angelika Holzer 350 €;

Maßnahmen zur Kulturpflege - Förderungen : Kulturzentrum bei den Minoriten 7.700 €

2005:

Maßnahmen zu Förderung der darstellenden Kunst: Tanztheater Tangram 2.000 €, Das andere Theater 10.000 € + 50.000 € + 4.550 €, Ge(h)zeiten 5.000 €, Internationale Bühnenwerkstatt 28.000 € + 370 € (Stipendium) + 3.198 € (1. Rate für 2006), Tanz-Theater-Graz 2.700 € + 156 € (1. Rate für 2006), Theater ASOU 7.000 €, Dance Web Stipendium 1.800 €;

Maßnahmen zur Kulturpflege - Förderungen : Kulturzentrum bei den Minoriten 7.700 €

2006:

Maßnahmen zur Förderung der „Darstellenden Kunst“: Dance Web Stipendium an Christina Jauernik 1.800 €, Das andere Theater 5.450 € + 10.000 € (für 2007) + 50.000 €, Ge(h)zeiten 5.000 €, Internationale Bühnenwerkstatt 21.802 € , Tanz-Theater-Graz 2.544 €, Theater Kaendace 10.000 €, Zentrum für Ausdruckstanz und Tanztherapie 2.500 € + 2.000 €;

Maßnahmen zur Förderung von „Kultureinrichtungen“: Kulturzentrum bei den Minoriten 7.700 €;

Maßnahmen zur Förderung von „Projekten im Kulturbereich“: Miriam Goldberg - Verein zur Förderung von Körperarbeit und Bewegung 2.500 €

2007:

Maßnahmen zur Förderung der „Darstellenden Kunst“: @tendance-Tanztheater 2.000 €, Das andere Theater 10.000 € (für 2008) + 20.000 € + 30.000 €, Ferrer Anastasia 6.000 € + 6.000 € (für 2008), Internationale Bühnenwerkstatt 30.000 € + 30.000 € (für 2008), Theater Kaendace 10.000 €, Ge(h)zeiten 5.000 €, Zentrum für Ausdruckstanz und Tanztherapie 2.000 €, Zotta Weber Daniela 2.000 €, Zweite Liga für Kunst und Kultur 8.000 €;

Maßnahmen zu Förderung von „Projekten im Kulturbereich“: Verein oFFsZene 9.000 €, Zweite Liga für Kunst und Kultur 4.000 €

2008:

Maßnahmen zur Förderung der „Darstellenden Kunst“: @tendance-Tanztheater 10.000 €, ARGE Tanz und Performance 53.332 €, Das andere Theater 50.000 € + 10.000 € (für 2009), Ferrer Anastasia 10.000 €, Internationale Bühnenwerkstatt 30.000 €, Nice little theatre 2.500 €, Performanceinitiative 22 5.000 €, reAct - Verein zur Förderung und Kooperation von Schauspiel/Tanz/Film und moderner Kunst 1.000 €, Theater Kaendace 10.000 €, Verein TANZTHEATER O-DIE! 2.500 €, Zweite Liga für Kunst und Kultur 6.000 €;

Maßnahmen zu Förderung von „Projekten im Kulturbereich“: Tröndle Angela 3.000 €, Verein oFFsZENE 12.000 €, Zweite Liga für Kunst und Kultur 4.000 €

2009:

Maßnahmen zur Förderung der „Darstellenden Kunst“: @tendance-Tanztheater 5.000 €, ARGE Tanz 2.500 €, ARGE Tanz und Performance 26.668 €, Cartellieri Elisabeth 5.000 €, Das andere Theater 50.000 € + 4.000 €, DynamEaet Verein für Tanz 800 €, Ferrer Anastasia 6.000 €, Luschin Annika 3.000 € + 3.000 €, Tanztheater Tangram 2.000 €, Verein TANZTHEATER O-DIE! 2.500 €, Verein Theater am Lend (ARGE Tanz- und Theaterstudio Graz) 10.000 €, Wokoma Rositta 5.000 €;

Maßnahmen zu Förderung von „Projekten im Kulturbereich“: Dance Web Stipendium an Anna Maria Nowak 2.000 €, Verein oFFsZENE 12.000 €

2010:

Maßnahmen zur Förderung der „Darstellenden Kunst“: @tendance-Tanztheater 20.000 €, ARGE Tanz 2.500 €, Das andere Theater 40.000 € + 40.000 € (für 2011) + 13.000 € + 6.200 € + 6.200 € (für 2011), Deutinger Alexander 1.500 €, Ferrer Anastasia 7.000 € + 2.000 €, Tanztheater Tangram 2.000 €, Ge(h)zeiten 6.000 €, IG Tanz Steiermark 41.750 €, Internationale Bühnenwerkstatt 30.000 € + 370 € (Stipendium), Lederhaas Christina 7.500 €, Lirsch Philipp und Stefan 3.500 €, Luschin Annika 3.000 €, Performanceinitiative 22 8.000 €, Verein Zweite Liga für Kunst und Kultur 10.000 €;

Maßnahmen zu Förderung von „Projekten im Kulturbereich“: Dance Web Stipendium an Marta Navaridas 2.000 €, Verein oFFsZENE 5.000 €

2011:

Maßnahmen zur Förderung der „Darstellenden Kunst“: @tendance-Tanztheater 20.000 €, ARGE Tanz 2.500 €, Das andere Theater 13.000 € + 5.200 € (1. Rate für 2012) DYNAMEaet Verein für Tanz 9.000 €, Ferrer Anastasia 1.500 € + 2.500 € + 2.500 €, Tanztheater Tangram 1.500 €, Ge(h)zeiten 5.000 €, IG Tanz Steiermark 15.000 €, Internationale Bühnenwerkstatt 30.000 € + 12.000 € (1. Rate für 2012), Lederhaas Christina 1.500 €, Luschin Annika 2.000 €, Scheutz Christina 7.000 €, Verein TANZTHEATER O-DIE! 3.000 €, Verein Zweite Liga für Kunst und Kultur 10.000 €;

Maßnahmen zu Förderung von „Projekten im Kulturbereich“: Verein Zweite Liga für Kunst und Kultur 1.500 €

Dem zuletzt veröffentlichten Kulturbericht des Jahres 2011 entnimmt man folgende Fördersummen:

Insgesamt wurden im Jahr 2011 vom Land Steiermark 62.226.186,31 € für Förderungen bereitgestellt. Diese wurden in den großen Bereichen Landes-Kultureinrichtungen, Allgemeine Förderungen, Volkskultur, Landeskulturpreise und Kulturfestival „regionale“ vergeben, wobei an die Landes-Kultureinrichtungen mit 44.462.414,66 € der größte Teil der Zuwendungen ging. An die Allgemeinen Förderungen gingen insgesamt 13.824.850,04 €, davon 2.185.470,00 € (= 16,81 %) an den Bereich der „Darstellenden Kunst“. Dabei zu berücksichtigen ist, dass im Bereich der Allgemeinen Förderungen der Großteil, nämlich 74,40 %, an Grazer Kultureinrichtungen, Theater, KünstlerInnen, Initiativen, Vereine, ARGes usw. vergeben wurde und nur 25,60 % an die restlichen Bezirke der Steiermark.

Wie bei der Stadt Graz lässt sich auch bezüglich der Förderungen des Landes Steiermark von den Jahren 2003 bis 2011 ein positiver Trend ablesen. So stieg die Summe der ausbezahlten Förderungen an KünstlerInnen der zeitgenössischen Tanzszene sowie deren Vereine, Initiativen, Interessensgemeinschaften und Veranstalter nach den oben aufgelisteten Kriterien von 41.259 € im Jahr 2003 auf 144.700 € im Jahr 2011. Die größte Summe an Fördergeldern in diesem Bereich findet man im Jahr 2010 mit 257.520 €. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass dieser Wert unter anderem aus den dort angeführten Förderungen resultiert, die als Vorabzahlungen für das Jahr 2011 gelten.

1.3.3. BMUKK

„Zentrale Aufgabe der Kunstsektion ist die Förderung des zeitgenössischen Kunstschaffens in Österreich und die Verstärkung der Präsenz österreichischer KünstlerInnen im Ausland in den Bereichen bildende Kunst, Architektur, Mode und Design, Musik und darstellende Kunst, Fotografie, Film- und Medienkunst, Literatur und Verlagswesen sowie regionale Kulturinitiativen.“

(Ecker 2013)

Die Kunstsektion gliedert sich in folgende Abteilungen bzw. Förderungsbereiche:

- Abteilung 1 - Bildende Kunst, Architektur, Design, Mode, Fotografie, Video- und -Medienkunst
- Abteilung 2 - Musik, Darstellende Kunst, Kunstschulen, Allgemeine Kunstangelegenheiten
- Abteilung 3 - Film
- Abteilung 4 - Nachweiskontrolle, Budget und Statistik
- Abteilung 5 - Literatur und Verlagswesen
- Abteilung 6 - Auszeichnungsangelegenheiten, Öffentlichkeitsarbeit für die Sektion

- Abteilung 7 - Förderung regionaler Kulturinitiativen und -zentren, Unterstützung interkultureller Aktivitäten, spartenübergreifende Projekte (BMUKK 2013)

Im Folgenden wird versucht, das Bild des zeitgenössischen Tanzes und seiner freien Szene in Österreich, das das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in seinen Kunstberichten zeichnet, darzustellen. Dafür wurden die einzelnen Kunstberichte der Jahre 2003 bis 2011 (Vgl. BMUKK (a) 2013) daraufhin untersucht, wann und in welchem Zusammenhang sie unter dem Kapitel „Förderungen der Kunstsektion nach LIKUS¹-Kunstsparten“ Bezug zum zeitgenössischen Tanz, seiner Szene und seinen AkteurInnen aufnimmt.

2003 wird lediglich erklärt, dass Reisezuschüsse vermehrt an verschiedene Tanzgruppen gingen sowie einzelne Schwerpunkte im Tanzbereich, wie das Choreographische Centrum Linz, gesetzt wurden.

2004 ließ sich laut Bericht eine Qualitätssteigerung im Bereich des Tanzes feststellen. Es wird erfreut darauf hingewiesen, dass einige große Veranstalter (unter anderen der Posthof in Linz und die Bühne im Hof) verstärkt österreichische Tanzgruppen präsentierten. Weiters gelang es dem Choreographischen Zentrum unter Leitung von Esther Linley, bessere Produktionsbedingungen für österreichische Tanzschaffende bereitzustellen, was unter anderem von Elio Gervasi, Anne Juren und Chris Haring genutzt wurde.

2005 wurde Chris Haring mit seiner Performancearbeit „My Private Bodyshop“ ausgezeichnet.

2006 wird auf die erstaunliche Entwicklung des Vereins für neue Tanzformen und der Initiative D.ID zur Förderung und Entwicklung von Tänzerpersönlichkeiten hingewiesen. Für beides zeichnet Liz King verantwortlich.

2007 wurde „Posing Project: The Art Of Wow“ von Chris Haring mit einer Aufführungsprämie ausgezeichnet.

2008 finden, neben dem Ausbau des Stipendienprogramms für TänzerInnen, vor allem Liz King mit ihrem Verein für neue Tanzformen und ihrem Wirken im südlichen Burgenland sowie die Company Liquid Loft rund um Chris Haring und Stephanie Cumming für ihre internationale Präsenz und Zusammenarbeit eine positive Erwähnung.

2009 wurden das Stipendienprogramm für TänzerInnen ausgebaut und die Unterstützung bei Einzelpersonenförderungen im Bereich Tanz und Performance verstärkt. Weiters wurde dem Choreographen Philipp Gehmacher der neu geschaffene Förderungspreis für

¹ LIKUS (Länderinitiative Kulturstatistik) ist ein kulturstatistisches System, das die Transparenz der Kunst- und Kulturförderung erhöhen soll, indem es die Kulturausgaben aller Gebietskörperschaften in Österreich vergleichbar macht.

darstellende Kunst verliehen. Außerdem wurde Franziska Aigner erwähnt, die für Österreich in der Sparte Tanz bei der Biennale of Young Artists in Skopje ihr Stück „Throwing Rocks“ präsentiert hat.

2010 wird vor allem Chris Haring mit seiner Company Liquid Loft als outstanding artist hervorgehoben und einige seiner Produktionen werden beschrieben.

2011 scheinen der zeitgenössische Tanz und seine weiblichen AkteurInnen wie Saskia Hölbling, Helene Weinzierl, Christina Medina, Barbara Kraus und Amanda Piña vor allem im Kunstbericht erwähnt zu werden, um unter Gender Budgeting ein besseres Bild abzugeben. Würdigung findet vor allem Editta Braun mit ihrer Tanzkompanie, die laut Bericht seit Mitte der 80er-Jahre maßgeblich zur Stärkung der Tanzszene beigetragen hat.

Dem Förderungskatalog der Kunstsektion entnimmt man folgende Fördermöglichkeiten im Bereich Musik, Darstellende Kunst, Kunstschulen, Allgemeine Kunstangelegenheiten:

- Jahresförderung
- Produktions- und Projektkostenzuschuss
- Prämien
- Festspiele und ähnliche Saisonveranstaltungen
- Investitionsförderung
- Fortbildungskostenzuschuss für Kunstschaffende
- Materialkostenzuschuss für KomponistInnen und Musikverlage
- Tourneekostenzuschuss
- Stipendien
- Preise
- Soziale Leistungen

Diesen Fördermöglichkeiten ordnet man wiederum spezifische Fördermaßnahmen zu, welche sich je nach Ausrichtung an die Sparte Musik und/oder die Sparte darstellende Kunst sowie Kunstschulen richten. Von den insgesamt 24 Möglichkeiten der Förderung stehen der darstellenden Kunst 13 Möglichkeiten offen, wobei sich eine Fördermaßnahme explizit an TänzerInnen und ChoreographInnen richtet (Auslandsstipendium für TänzerInnen und ChoreographInnen).

Unter der Rubrik „Preise des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur“ findet man 18 verschiedene Möglichkeiten, einen Preis vom Bund für „Kunst und Kultur“ zu erhalten. Davon steht den KünstlerInnen des Bereichs Tanz nur ein einziger offen, nämlich der „outstanding artist award“, der bis jetzt einmal an einen Choreographen (Chris Haring 2010) verliehen wurde und mit 8.000 € dotiert ist.

Förderungen des BMUKK an die freie Tanzszene in Graz:

Folgende KünstlerInnen der freien Grazer Tanzszene sowie Vereine, Initiativen und Veranstalter wurden laut den Kunstberichten von 2003 bis 2011 vom Bund unterstützt. Dabei werden ausschließlich die Förderungen erwähnt die direkten Bezug zum Tanz haben. So wird das jährlich stattfindende Festival „steirischer herbst“ angeführt, als es 2008 eine Förderung für die „Choreographic Platform Austria“ erhalten hat, aber nicht angeführt für die Förderung der Jahrestätigkeit. Aus diesem Grund scheint auch das Theater Kaendace, das fast jährlich vom Bund gefördert wurde, nicht in der folgenden Liste auf, weil sich nicht nachvollziehen lässt, ob die Förderungen für Theaterproduktionen oder Tanzproduktionen sowie spartenübergreifende Formen vergeben wurden.

2003: -

2004: -

2005: -

2006: Kleinbühnen, freie Gruppen, einzelne Theaterschaffende: Ge(h)zeiten 4.000 €

2007: -

2008: Projektförderungen: steirischer herbst „Choreographic Platform Austria“ 80.000 €

2009: Projektförderungen: Luschin Annika 3.000 €, @tendance- Tanztheater 10.000 €

2010: Projektförderungen: Luschin Annika 2.500 €, @tendance- Tanztheater 10.000 €

2011: Projektförderungen: @tendance- Tanztheater 4.000 €

Die Kunstsektion des Bundes förderte im Jahr 2011 mit einer Gesamtsumme von 85.284.127,70 €. Davon gingen 34.798.957,83 € an den Bereich „Musik, darstellende Kunst“, wovon wiederum 17.541.344,50 € an die Sparte „darstellende Kunst“ gingen. Damit erhielt dieser Bereich rund 20,25 % des gesamten Kunstbudgets, womit er, hinter dem Bereich „Film, Kino, Video- und Medienkunst“, der 26,9 % erhielt, an zweiter Stelle liegt.

Betrugen die von der Abteilung Musik und Darstellende Kunst vergebenen Förderungen im Jahr 2003 noch gerundete 37,5 Millionen €, so waren es im Jahr 2011 nur mehr 34,8 Millionen €. Im Jahr 2006 erzielten sie ihren Höchstwert von 46,6 Millionen €, wobei zu erwähnen ist, dass davon eine Sonderförderung von 6,7 Millionen € an die Sanierung des Festspielhauses der Bregenzer Festspiele ging.

Über den Bereich der Darstellenden Kunst lassen sich aufgrund der Aufschlüsselung erst ab dem Jahr 2008 Vergleichswerte ablesen: Während im Jahr 2008 noch 19,1 Millionen € an diesen Bereich vergeben wurden, waren es im Jahr 2011 nur mehr 17,5 Millionen €.

2. Tanz in Graz

2.1. Spielstätten und Veranstalter

Im Folgenden werden exemplarisch Spielstätten angeführt und kurz beschrieben, welche für zeitgenössische Tanzproduktionen von Relevanz sind. Wie man in der von Das andere Theater veröffentlichten Zusammenfassung der Dialogveranstaltung zum Thema „Die Relevanz des freien Theaters“ (Vgl. Das andere Theater 2010, S 27 f.) nachlesen kann, ist der Gegensatz zwischen freiem Theater und Stadttheater heute nicht mehr als solcher aufrecht zu erhalten. Dies wird damit begründet, dass Gruppen heutzutage mehr Wahlmöglichkeit haben, entweder ganz frei zu agieren oder sich an (Ko-)Produktionshäuser anzubinden und mit sich öffnenden Stadttheatern zusammenzuarbeiten. Trotz großer Unterschiede in den Produktionsbedingungen an Stadttheatern und bei freien Theatern verbindet beide Modelle der Druck, innerhalb von kurzer Zeit Stücke zu erarbeiten, ohne die Möglichkeit zu haben, während der Proben alles in Frage zu stellen, viel zu riskieren und zu scheitern.

2.1.1. Theaterholding Graz

Seit 2004 ist die Theaterholding Graz/Steiermark GmbH für die Konzernleitung der Bühnen Graz verantwortlich. Finanziert wird sie zu jeweils 50 % vom Land Steiermark und der Stadt Graz.

Die Theaterholding Graz hat fünf Tochtergesellschaften: Die Opernhaus Graz GmbH, die Schauspielhaus Graz GmbH, die Next Liberty Jugendtheater GmbH, die Theaterservice Graz GmbH sowie die Grazer Spielstätten Orpheum, Dom im Berg und Schloßbergbühne Kasematten GmbH. (Vgl. Das Land Steiermark (c) 2013)

Zu erwähnen ist, dass das Schauspielhaus Graz zurzeit auch vier ChoreographInnen (Otto Pichler, Maciej Prusak, Kai Simon Stöger, Moria Zrachia) beschäftigt, die für die Choreographie verschiedener Theaterstücke, die mit „Action-Theater“ und „körperbetonten Aktionen“ (Schauspielhaus Graz 2013) punkten konnten, Verantwortung zeichnen.

Die Theaterservice Graz GmbH ist ein Unternehmen, das sich der Herstellung von Bühnenbildern, Dekorationen, Kostümbildern, Individualbauten für Messen, Events oder Museen und Individualanfertigungen im Textilbereich widmet. (art event 2013).

Wie das Next Liberty richtet auch das Orpheum sein Programm explizit an junges Publikum. Es besteht weiters die Möglichkeit, das Orpheum für Veranstaltungen zu mieten, was auch von der Tanzszene in Anspruch genommen wird.

Der Dom im Berg ist ein großer, multifunktionaler Veranstaltungsraum inmitten des Schlossberges. Am Plateau des Schlossberges befindet sich als Freiluft-Veranstaltungsort die Schloßbergbühne Kasematten.

2.1.1.1. Opernhaus Graz

In Graz lassen sich Operaufführungen bereits im 17. Jahrhundert nachweisen. Damals wurde in der umgebauten Remise der Hofstallungen, später im Ständischen Theater² gespielt, bis die Oper 1864 ihr eigenes Haus, die Thalia am Stadtpark, bekam, die zum unmittelbaren Vorgänger des 1899 errichteten Opernhauses Graz wurde. (Vgl. Oper Graz 2013)

Die Oper Graz sieht sich als Mehrspartenhaus und bietet den ZuseherInnen Aufführungen aus vier Kategorien:

- Konzerte
- Oper, Operette, Musical
- Tanz
- Kinder- und Jugendprogramm

Weiters fördert sie mit dem Opernstudio Graz, der Singschul' und der Opernballettschule den Nachwuchs in den Bereichen Gesang und Tanz.

Um ein besseres Gefühl für den institutionalisierten Bühnentanz in Graz zu bekommen, wird im Folgenden ein kurzer Einblick in seine Geschichte gegeben. (Vgl. Oberzaucher 2001, S. 107 ff.)

Im 18. Jahrhundert vollzog sich der Wandel des Balletts weg vom reinen höfischen Vergnügen hin zu einem für die Allgemeinheit zugänglichen Theaterereignis. In Graz pflegte man ab diesem Zeitpunkt das Ballett besonders intensiv. So standen zur Eröffnung des Landständischen Theaters² zwei Ballette auf dem Programm. In Folge kamen zahlreiche weitere Noverre-Ballette zur Aufführung. Im 19. Jahrhundert blieb Graz die einzige Stadt in Österreich mit einer kontinuierlichen Ballettpflege. Innerhalb weniger Jahre wurde das hochromantische Ballett weitgehend mit eigenen Produktionen nachvollzogen. Für die Umsetzung der Opern Giacomo Meyerbeers wurde ein jederzeit einsetzbares Ballettensemble unentbehrlich, was zur endgültigen Verankerung des Grazer Balletts führte. Auch in der Inszenierung des in den 1890er-Jahren kreierten Genres des

² 1776 von Kaiserin Maria Theresia errichtet, befindet sich an dieser Stelle heute das Schauspielhaus Graz

„Neuen Wiener Balletts“ war Graz führend. Nach einer Reihe von Aufführungen musikalisch herausragender Werke in den 1920ern und 1930ern wirkte in den 1940er-Jahren einer der bekanntesten Verfechter der Laban-/Jooss-Richtung in Graz - Karl Bergeest. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde viel dargeboten, was als Grundlage wieder das klassische Ballett aufwies. Was die Besetzungen des Ballett-Ensembles betrifft, bildet hier das Grazer Ballett österreichweit eine Ausnahme, weil es zu diesem Zeitpunkt schon aus dem Nachwuchs der eigenen Schule schöpfen konnte. Von 1974 bis 1990 folgte unter Wazlaw Orlikowsky eine Ära der großen Klassiker wie Schwanensee und Spartakus, welche eine außergewöhnlich große Resonanz beim Publikum hervorriefen. Als 1990 Dr. Gerhard Brunner die Intendanz übernimmt, schlägt das Ballett unter der Direktion von Linda Papworth einen neuen Weg ein. Erstmals wird versucht, nicht internationale Trends von Haus-Ballettmeistern nachvollziehen zu lassen, sondern diese in den authentischen Choreographien ihrer Urheber auf die Bühne zu bringen.

Um an den Entwicklungen der internationalen Tanzszene teilhaben zu können, engagierte die Intendantin Karen Stone 2001 Darrel Toulon als Ballett-Direktor. Ihm gelang es im letzten Jahrzehnt, ein rein klassisch ausgerichtetes Ballettensemble für „zeitgemäße Strömungen zu öffnen“ (Oper Graz (a) 2013). Im Jahr 2008 nach seinen Zukunftsplänen gefragt, nennt er als seinen größten Wunsch „die Befreiung der TänzerInnen als Bediener des Opernhauses und dass der Tanz als Kunstform so angesehen ist, dass man die Chance hat, etwas auszuprobieren.“ (Traar 2008, S. 21) Auch im Jahr 2011 ist er mit nur einer Premiere im Opernhaus - die meisten Abende spielt er auf der Studiobühne - wohl noch einige Schritte von seinem Ziel entfernt. So kann „die Tanzkompanie der Oper Graz [...] aufgrund ihrer begrenzten Möglichkeiten innerhalb des Opernhauses keine eigenständige Wirkung entfalten, die eine stärkere Synergie mit der Tanzszene herstellt.“ (Zembylas, Alton 2011, S. 28).

2.1.2. Tanz & Theater Zentrum Graz

Das Tanz & Theater Zentrum Graz ist eine freie Spielstätte, die im Gegensatz zu den sonst üblichen Kuratorenmodellen freien Gruppen aus vielen Bereichen (Tanz, Theater, Musiktheater, Kabarett, Bildende Kunst, Performance, Film, Foto, u.v.m.) die Möglichkeit bietet, ohne bürokratischen Aufwand und mit gutem technischen Equipment zu arbeiten. (Vgl. Das andere Theater 2010, S. 13)

Das Theater bietet Platz für 300 BesucherInnen bei variabler Bühnengröße und stellt den KünstlerInnen einen guten Boden sowie eine gut ausgestattete Licht- und Tonanlage sowie Nebenräume zur Verfügung. (Vgl. Tanz & Theaterzentrum Graz (a) 2013)

Seit 2005 kooperiert das TTZ mit Das andere Theater³, wodurch die Mitgliedern von Das andere Theater besondere Konditionen erhalten. So stehen jedem Mitgliedstheater des Vereins bis zu 14 Tage pro Produktion (bei durchgehender Buchung und bei mindestens drei Spieltagen pro Woche) kostenlos im Rahmen des Kontingents des TTZ zur Verfügung. Diese Spieltage werden von Das andere Theater mit den Mitteln aus dem Land Steiermark angemietet. Das Veranstaltungszentrum stellt den Gruppen neben der Veranstaltungshalle Folgendes zur Verfügung:

- „• Künstlergarderobe
- Sanitäre Anlagen, behindertengerecht
- Bühnenelemente 40m² (als Podest oder Tribüne nutzbar) und Trussing (Lichtmontagesystem)
- Je Produktion gilt ein einmaliger Bühnen/Tribünen Auf- und Abbau als vereinbart
- Stromanschluss (Anschlussleistung rund 800kW)
- Grundabhängung des Spielraums mit auf drei Seiten mit schwarzen Bühnenmolton für den Aufführungsbereich von ca. 17m x 14m auf rund 4m Raumhöhe ohne Foyer.
- Bestuhlung mit bis zu max. 99 Plätzen
- Garderoben (Garderobenständer und Bügel im vorhandenen Umfang bereitgestellt)
- Parkplätze im vorhandenen Ausmaß und nach Verfügbarkeit“

(Das andere Theater (a) 2013)

Wegen dieses Angebots, und weil das TTZ auch ohne Mitgliedschaft bei Das andere Theater sehr kostengünstig und einfach zu mieten ist, wird es von vielen AkteurInnen der freien Grazer Tanzszene genutzt.

2.1.3. Forum Stadtpark

Im Jahr 1958 stellt die „Junge Gruppe“, bestehend aus drei bildenden Künstlern, ein Ansuchen an die Stadtverwaltung Graz, um das leerstehende Grazer Stadtpark Café dauerhaft für Kunstveranstaltungen nutzen zu können. Nach erstmaligen Ablehnen des Ansuchens und darauf folgenden Protesten von Seiten der Presse, der Politik und einigen Kunstvereinen gelingt schließlich die Finanzierung des Projekts - das Forum Stadtpark ist gegründet. (Vgl. Forum Stadtpark 2012)

Als KünstlerInnenverein, der sich selbst verwaltet, setzt sich das Forum Stadtpark zum Ziel, die Interessen der Kulturschaffenden zu vertreten. Der anfängliche Anspruch alle kulturellen Bereich zu fördern, weicht schließlich immer mehr einer Konzentration auf zeitgenössische Kunst und Literatur. So entwickelte sich das Forum Stadtpark weg von einem Kulturbetrieb zu einem reinen Kunstbetrieb. Seither ist es sowohl ein Produktions-, Präsentations- und Publikationsort als auch ein Verlag⁴. (Vgl. ebd.)

³ Siehe Kapitel 2.2.3. Das andere Theater

⁴ Im Forum Stadtpark erscheinen die Literaturzeitschriften „manuskripte“ und „Absolut sowie die Fotozeitschrift „Camera Austria“, die Filmzeitschrift „blimp“, die Essayzeitung „liqueur“ und die Zeitschrift „schreibkraft“ (Vgl. Forum Stadtpark 2013)

Heute präsentiert sich das Forum Stadtpark als ein Mehrspartenhaus, das für einen erweiterten Kunstbegriff in den Bereichen Architektur, Literatur, Bildende Kunst, Film, Fotografie, Medienkunst, Mode, Musik, Theater, Performance und Theorie steht. Pro Jahr finden verteilt auf die drei Ebenen des Hauses rund 150 Veranstaltungen statt (Vgl. Forum Stadtpark (a) 2013).

Hier sei noch eine dieser Veranstaltungen mit direktem Bezug zur freien Grazer Tanzszene erwähnt:

„Share Your Darlings“ ist ein Arbeitstreffen, das zum ersten Mal im Dezember 2012 im Forum Stadtpark stattfand. Die TeilnehmerInnen, alle samt KünstlerInnen aus dem Tanz- und Performancebereich, präsentierten dabei kurze Ausschnitte aus noch unveröffentlichten Stücken (ihren darlings), um sich anschließend der künstlerischen Auseinandersetzung zu stellen. Über 20 KünstlerInnen aus Graz, Salzburg, Linz, Wien, Ljubljana, aus der Schweiz, aus Spanien und Frankreich zeigten sich so im Rahmen dieses offenen, zweitägigen Labors gegenseitig kurze Auszüge aus gerade entstehenden Arbeiten. Somit unterstützt „Share Your Darlings“ die Vernetzung unter KünstlerInnen und treibt diese voran. „Es geht darum, Geschaffenes zu sehen, zu interpretieren, zu kommunizieren, wertzuschätzen und zu feiern. Reden wir darüber.“ (Forum Stadtpark (b) 2013)

2.1.4. Kulturzentrum bei den Minoriten

1975 von dem Bischof Johann Weber gegründet, zählt das Kulturzentrum bei den Minoriten seit 2001 als öffentliche Körperschaft, deren Kulturprogramm durch die Diözese Graz-Seckau, das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, das Land Steiermark, die Stadt Graz sowie durch weitere Drittmittel- und Sponsorgelder finanziert wird. Heute präsentiert sich das Kulturzentrum als „ein Haus für zeitgenössische Kunst, Gegenwartskultur und Religion im Zentrum von Graz“. (Kulturzentrum bei den Minoriten 2013). Im Vordergrund stehen die Auseinandersetzung mit und die Vermittlung von den zeitgenössischen Kunstformen in Bildender Kunst, Literatur, Neuer Musik, Tanz sowie der eigenen Programmschiene für Junges Publikum, die ihren Schwerpunkt auf Kindertheater und Musik legt. Daneben dient das Kulturzentrum als Ort des Diskurses über Gegenwartsfragen und Religion. Als Veranstaltungsorte stellt das Kulturzentrum den barocken Minoritensaal, den kleinen Minoritensaal sowie den CUBUS, der hauptsächlich für Vorträge, Lesungen und Diskussionen genutzt wird, zur Verfügung. Als spezifischen Beitrag für den zeitgenössischen Tanz sieht das Kulturzentrum bei den Minoriten den Raum, genauer gesagt den barocken Minoritensaal. (Vgl. Kulturzentrum bei den Minoriten (a) 2013).

Für die Programmgestaltung der Sparte Tanz zeichnet seit 2001 Dr. Eveline Koberg, die eine Serie über die zeitgenössische Tanzszene aus Ost- und Südosteuropa in Konfrontation mit der Grazer / österreichischen Tanzszene, genannt „tanz-schritt-weise“, entwickelte, Verantwortung. Bis 2012 war es ein Ziel dieses Festivals, die zeitgenössische Tanzkunst unserer östlichen und südöstlichen Nachbarn, wie Polen, Tschechien, Ungarn, Slowenien, Kroatien, Slowakei, Rumänien, Litauen und Serbien, vorzustellen. Heute stellt sich Dr. Koberg die Frage,

„[...] ob eine regionale Strukturierung in Zeiten der Globalisierung nicht ein Anachronismus ist. Nicht in dem Maße, dass derartige Perspektiven nicht noch von Interesse wären; denn immer noch bestehen kulturimmanente Faktoren, die durch ihre Ursache, Wirkung und Zielsetzung zu künstlerisch differenzierten Ergebnissen führen.“

(Kulturzentrum bei den Minoriten (b) 2013)

Mit „FLOATING SPACES“ erhält die inhaltliche Ausrichtung der Veranstaltungsreihe nun eine neue Ausrichtung, in der es mehr „um dieses Über-Grenzen-, Über-Begrenzendes - Schauen und Kreieren geht [...]“. (Kulturzentrum bei den Minoriten (c) 2013)

In den jährlich stattfindenden Mehrspartenprojekten werden vom Kulturzentrum bei den Minoriten auch Aufträge vergeben. Diese gingen zweimal an KünstlerInnen der österreichischen Tanzszene, 2008 an Georg Blaschke und 2009 an Paul Wenninger. 2009 fand im Kulturzentrum bei den Minoriten mit „Warum ist das Tanz“ - Crashkurs eine Vortrags- und Vorführungsreihe im Vorfeld der Choreographic Platform Austria in Graz statt.

2.1.5. steirischer herbst

1968 mit der Intention gegründet zu zeigen, welche unterschiedlichen künstlerischen Kräfte in Graz vorhanden sind⁵, bestand das Festival in seinen frühen Jahren hauptsächlich aus der Bündelung der wichtigen Häuser der Stadt - der Grazer Oper, der Neuen Galerie, des Schauspielhauses, des Forums Stadtpark und des Österreichischen Rundfunks. Die Leiter dieser Häuser koordinierten bis 1983 selbst das Programm. Nach der Ernennung eines Intendanten löste sich das Festival allmählich von seinen Stammhäusern und machte sich auf den Weg der „Postdramatik, performativen Wende und interdisziplinären Transgression“ (Wolkinger, S. 25).

⁵ So schrieb Hans Koren in seiner Eröffnungsrede zum dritten steirischen herbst: „Es sollen sich in diesen Wochen die geistigen Kräfte dieser Stadt messen. Sie sollen zeigen, was sie können, was sie interessiert, wozu sie befähigt sind - unsere Künstlerinnen und Künstler, aber auch unserer Gelehrten und Lehrer. An den Beispielen, die uns alle angehen, in den Kunstwerken wie in der Thematik einer neuen Wissenschaft, soll sich dieses Symposium Styriacum verwirklichen.“ (Steirischer Herbst 2005)

Heute definiert sich das Festival vor allem über seine Vielstimmigkeit, seine Multidisziplinarität und das Zusammenkommen von ästhetischen Positionen und theoretischem Diskurs. Dabei wird der Einbeziehung und Vernetzung regionaler, nationaler und internationaler KünstlerInnen eine zentrale Bedeutung zugemessen. Der steirische herbst positioniert sich als Festival der Vernetzung von Kunst, Musik, Performance, Tanz, Theater, Literatur, Architektur, Neuen Medien und Theorie sowie als „Festival der Produktion und der Prozesse, des Ermöglichens und Initiierens.“ (steirischer herbst 2013) Neben der Präsentation von Produktionen, Diskursen und künstlerischen Arbeitsweisen beschäftigt sich der steirische herbst ebenso mit Recherchen, Prozessen und Entwicklungen.

Damit das Festival trotz aller Bewegungen, trotz aller Interdisziplinarität und Experimentalität dennoch als ein Ganzes erfahrbar bleibt, wird jährlich ein neues Leitmotiv kreiert, welches von gesellschaftspolitischer Relevanz ist und eine Grundlage für den künstlerischen Diskurs bietet. (Vgl. ebd.)

Der zeitgenössische Tanz in all seinen Ausdrucksformen ist ein wichtiger Teil dieses Festivals. Neben vielen internationalen KünstlerInnen werden auch regelmäßig Stücke von KünstlerInnen der österreichischen Tanz- und Performanceszene koproduziert - zuletzt 2012 Doris Uhlich mit „Come back“. Im Jahr 2011 gab es auch das Grazer Kollektiv „zweite liga für kunst und kultur“ in Zusammenarbeit mit Johannes Schrette, Christina Lederhaas und anderen zu sehen. 2010 findet man unter anderem den Grazer Alex Deutinger als Tänzer in der österreichischen Produktion „Maschinenhalle #1“.

2009 zeichnete der steirische herbst für die Organisation und Durchführung der Choreographic Platform Austria Verantwortung. Die Choreographic Platform Austria (CPA) präsentiert „[...] herausragende Positionen der österreichischen Tanz- und Performancelandschaft [...]“ und achtet „dabei gleichzeitig auf Kontinuität [...], indem auch auf nachrückende Künstlergenerationen aufmerksam gemacht wird. Die CPA führt in einer Reihe von Gastspielen das Beste dieser Szene zusammen und bewirbt und vermarktet aktuelle Arbeiten weit über nationale Grenzen hinaus.“ (CPA 2013)

Gefördert von der Kulturabteilung des Landes Steiermark und der Stadt Graz, der Kunstsektion des Bundeskanzleramt, der europäischen Kommission und des Graz Tourismus, erhält das Festival steirischer herbst Jahressubventionen von rund 3 Millionen €.

2.1.6. Internationales Tanztheaterfestival Graz

Seit 1992 findet das Internationale Tanztheaterfestival Graz, aufs Engste verbunden mit der Internationalen Bühnenwerkstatt Graz⁶, jährlich für knappe zwei Wochen im Sommer statt. (Vgl. Höller 2000)

Dazu erzählt Ursula Gigler-Gausterer in dem am 31.5.2013 in Graz geführten Interview, das als digitale Tonspur bei der Verfasserin aufliegt:

Die Internationale Bühnenwerkstatt hat ihren Namen aus dem Entstehungsjahr, in dem im Theater im Palais auf einer „Bühne“ gearbeitet wurde. Das Internationale Tanztheaterfestival Graz und die damit verbundene Bühnenwerkstatt fußen auf drei Säulen, die ihren Charakter ausmachen. Der erste wichtige Punkt betrifft die KünstlerInnen, die zugleich auch als DozentInnen fungieren. Diese kommen für die Zeit des Festivals mit ihren Companies nach Graz. Die professionellen TänzerInnen dieser Companies nehmen auch an den Workshops der DozentInnen teil, was als Bereicherung, Inspiration und Vernetzung mit den lokalen, österreichischen TeilnehmerInnen gesehen wird. Damit verbunden ist auch die zweite wichtige Säule - nämlich, dass die KünstlerInnen in Graz sowohl dem breiteren Publikum als auch den SchülerInnen der Bühnenwerkstatt ihre künstlerischen Arbeiten präsentieren. Daraus wiederum entstanden auch Zusammenarbeiten mit Grazer KünstlerInnen. Als dritten Punkt nennt Ursula Gigler-Gausterer, dass sie selbst (das Team des Internationalen Tanztheaterfestivals / der Internationalen Bühnenwerkstatt, Anm. der Verfasserin) internationale Koproduktionen im experimentellen wissenschaftlichen Bereich zum Thema Körper-Stimme-Tanz entwickeln. Weiters betont sie, dass sie das Internationale Tanztheaterfestival nicht als „Einkaufs-Festival“ sieht, da Eigenproduktionen gezeigt werden. Dabei treten manchmal KünstlerInnen der Grazer Szene auf, die dem „internationalen Standard“ entsprechen. Weiters besteht eine Kooperation zwischen der IG Tanz Steiermark und dem Internationalen Tanztheaterfestival, die KünstlerInnen eine residency in Mühlreith im Bezirk Liezen anbietet, in der „in der Natur, mit der Natur“ Produktionen entwickelt werden.

2.2. Initiativen und Vereine

2.2.1. IG Tanz Steiermark

Die seit 2010 bestehende Interessensgemeinschaft für zeitgenössischen Tanz und Tanztheater setzt sich die Förderung, Koordination und Stärkung des Tanzes in Graz und in der Steiermark zum Ziel. (Vgl. IG Tanz Steiermark 2013). Im Jahr 2010 ist es der Interessensgemeinschaft gelungen, Einzelprojekte zu bündeln und damit Vernetzungs- und

⁶ Siehe Kapitel 2.3. Ausbildung und Weiterbildung

Kommunikationsprozesse zu initiieren. 2011 wurden im Rahmen des Festivals „Two Steps vor Ort“ Projekte der Initiative „Two Steps Forward“ sowie Performances der aktiven steirischen Tanzszene gezeigt und somit ein Status Quo des Tanzes in der Steiermark präsentiert.

Als mittel- und längerfristige Ziele werden auf der Homepage der IG Tanz Steiermark folgende Punkte genannt:

- „- Die IGTanz soll als Informations- und Kommunikationsdrehscheibe weiterhin Netzwerkarbeit leisten und Service für Tanzschaffende und Tanzinteressierte anbieten bzw. weiter ausbauen. Die neu geschaffene Tanzebene als räumliches und ideelles Zentrum und als Treffpunkt muss inhaltlich betreut, verwaltet und vor allem mit Leben gefüllt werden.
- Nachwuchsförderung im Sinne einer Qualitätssteigerung des Tanzes in der Steiermark steht ganz im Vordergrund und muss mit unterschiedlichen Ansätzen arbeiten, um erfolgreich und nachhaltig zu sein.
- Ebenfalls im Sinne einer Qualitätssteigerung wird die IGTanz verstärkt nationale und internationale Kontakte und Kooperationen initiieren und unterstützen.
- Und last but not least wird längerfristig angestrebt, den Tanz verstärkt in die steirischen Regionen zu bringen.“

(IG Tanz Steiermark 2013)

2.2.2. tanzplatzgraz

Tanzplatzgraz ist eine Initiative, die sich 2008 gefunden und sich als Ziel gesetzt hat, die Vernetzung von Tanzschaffenden, TänzerInnen, Tanzförderern und Tanzinteressierten in Form einer Website und regelmäßigen Newslettern zu unterstützen. Hinter der Initiative stehen Elisabeth Cartellieri, Veza Fernandez-Wenger, Alina Stockinger, Katharina Dilena, Christina Medina und Sabina Kaiser, die von der Stadt Graz unterstützt werden und ehrenamtlich an dieser Plattform arbeiten. (Vgl. Tanzplatzgraz 2013)

Auf der Homepage findet man Infos zu aktuellen Tanzperformances, zu Kursen und Workshops sowie zahlreiche Informationen für Tanzschaffende. Zu diesen Informationen zählen Fördermöglichkeiten, Proberaummöglichkeiten (sowohl innerhalb von Graz als auch in ganz Österreich), Nennung von Veranstaltungsorten und aktuelle Veranstaltungen, Berichte und Rezensionen und eine Aufzählung an Ausbildungsstätten.

Es wird versucht, einen möglichst breiten Überblick über Themen, die für die oben genannte Zielgruppe relevant sein könnten, zu geben. Für nähere Informationen zu den einzelnen Themen wird man zumeist auf entsprechende Homepages weiterverwiesen. Weiters wird die Möglichkeit geboten, eigene Informationen auf der Website anzukündigen oder diese Informationen über den nächsten Newsletter an die registrierte Community auszusenden. Um Tanzschaffende besser zu vernetzen und eine Möglichkeit

zum regelmäßigen, persönlichen Austausch zu bieten, organisiert das Team von tanzplatzgraz einen sogenannten „Tanztisch“.

2.2.3. Das andere Theater

Das andere Theater ist ein 1999 von vier Grazer freien Theatern - dem „Theater im Bahnhof“, dem „Theater am Ortweinplatz“, dem „Mezzanin-Theater“ sowie „Steinbauer & Dobrowsky“ - gegründeter Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, sich für die Anliegen des freien Berufstheaters in Graz einzusetzen und die „Verberuflichung und Verbetrieblichung des nichtinstitutionalisierten Theaters in der Steiermark“ zu fördern. (Das andere Theater 2013). Heute umfasst der Verein über 50 künstlerische Institutionen und Einzelpersonen. Seit dem Gründungsjahr erscheint regelmäßig alle zwei Monate ein Spielplan als Wandkalender, der inzwischen um einen Tageskalender und einen „inszene“ Informationsfolder erweitert wurde. Damit macht Das andere Theater regelmäßig auf die künstlerische Arbeit der freien Theater aufmerksam und erhöht deren Präsenz in der Öffentlichkeit. Weiters werden so Informationen an das theaterinteressierte Publikum weitergegeben und neues Publikum auf die künstlerische Arbeit des freien Theaters in der Steiermark aufmerksam gemacht.

Mittels Unterstützung der Stadt Graz und Eigenleistungen der freien Theater wurde noch im Jahr 1999 mit der Renovierung der von der Stadt Graz angemieteten Proberäumlichkeiten in der Orpheumgasse begonnen, deren Verwaltung von Das andere Theater übernommen wurde. Seither hat sich das Büro im Probenhaus für freie Theater nicht nur als Anlaufstelle für die Theaterschaffenden in verschiedensten Anliegen etabliert, sondern gilt auch als Informationsstelle für Kulturverantwortliche, PressevertreterInnen und Theaterinteressierte.

Nach der Auflösung des Mietvertrags mit dem THEATRO, das bis dahin als leistbarer Veranstaltungsort für freie Theater genutzt wurde, stand Das andere Theater vor der großen Aufgabe, einen anderen geeigneten Veranstaltungsort zu finden. Im Jahr 2004 mietete es daher in Zusammenarbeit mit dem Land Steiermark ein Tageskontingent in einer ehemaligen Produktionshalle (dem Kristallwerk) an. Nach jahrelangen Umbauarbeiten und der Einrichtung eines Technik-Pools steht der freien Theaterszene mit dem Tanz- und Theaterzentrum Graz (TTZ) ein leistbarer und gut ausgestatteter Veranstaltungsort zur Verfügung.

Seit einigen Jahren setzt sich Das andere Theater dafür ein, Rahmenbedingungen und fixe Arbeits- und Produktionsstrukturen zu schaffen, die eine qualitätsvolle, auch internationale Theaterarbeit ermöglichen. Im Zuge dessen wurde 2010 durch eine bauliche Erweiterung des Probenhauses die „Tanzebene“ geschaffen, welche von den Grazer TänzerInnen einerseits als Arbeits- und Produktionsstätte genutzt wird und

andererseits als Ort der Vernetzung, des Austauschs und theoretischem Diskurses dient. (Vgl. Das andere Theater 2009)

2.3. Ausbildung und Weiterbildung

Bis heute gibt es in Graz kein anerkanntes Studium für den Bereich des zeitgenössischen Tanzes.

Diese Tatsache hat die IG Tanz Steiermark dazu bewogen, eine private Tanzausbildung in den Räumen der Tanzebene zu installieren. Seit Oktober 2012 besuchen die SchülerInnen der „Abendschul Tanz“ unter anderem Kurse wie „Contemporary Technique“, „Contemporary Composition“, „Chladek-Technik“, „Gyrokinesis“ und „Ballett“ (Vgl. IG Tanz Steiermark (a)), welche auch als offene Klassen gebucht werden können. Daneben finden in der Tanzebene regelmäßig Workshops mit erfahrenen LeiterInnen (Eva Brunner, Darrel Toulon, ...) statt.

Im Folgenden werden exemplarisch einige weitere Möglichkeiten aufgezählt, sich in Graz im zeitgenössischen Tanz zu bilden:

Für Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren besteht die Möglichkeit, sich an der Opernballettschule der Stadt Graz zu bewerben. Neben einer Grundausbildung in „Kreativem Tanz, Klassischem Tanz, Charaktertanz, Rollengestaltung, Pas de deux, Repertoire, Solo-Repertoire, Step und Modern Dance“ (Oper Graz (b) 2013) steht begabten SchülerInnen auch ein Berufsausbildender Lehrgang offen, welcher mit Bühnenreife abgeschlossen wird und auf eine professionelle Tanzausbildung vorbereiten soll. (Vgl. Oper Graz (b) 2013).

Seit 1992 bietet die Internationale Bühnenwerkstatt Graz jeden Sommer Laien und professionellen TänzerInnen einige Kurse zur Fortbildung im Bereich Tanz an, die von international anerkannten DozentInnen wie Andrew Harwood, Frey Faust, Kira Kirsch u. a. gehalten werden.⁷

Die Kunstuniversität Graz bietet StudentInnen aus dem darstellenden Bereich nur ein Schauspielstudium an. Im Rahmen dieses Studiums und am Institut für Musikpädagogik erhalten Studierende Unterricht in „Tanz und Bewegung“ und „Bewegung“ im Ausmaß von 1 bis 4 Semesterstunden (je nach Studienrichtung) über die Dauer von 8 Semestern. Unter den zahlreichen Kursen, die das Universitäts-Sportinstitut der Universität Graz anbietet, befinden sich einige Tanzkurse im Umfeld des zeitgenössischen Tanzes, jedoch kein einziger, der sich als solcher deklariert.

Neben zahlreichen privaten Tanzschulen und Tanzstudios, deren Angebot meist aus Gesellschaftstänzen, Ballett, Hip-Hop, Zumba, Video-Clip-Dancing, seltener auch aus

⁷ Dabei ist die Internationale Bühnenwerkstatt aufs Engste mit dem Internationalen Tanztheaterfestival verbunden. Vergleiche dazu Kapitel 2.1.5. Internationales Tanztheaterfestival Graz

Modern Dance besteht, soll hier das Zentrum für Ausdruckstanz und Tanztherapie unter der Leitung von Veronika Fritsch Erwähnung finden, welches sich zwischen Ausdruckstanz, Tanztheater und Tanztherapie ansiedeln lässt.

3. Stellungnahmen der Tanzschaffenden und Tanzfördernden

Die Stellungnahmen der befragten Personen erfolgten mittels Fragebogen im April und Mai 2013 und wurden für die Verwendung in dieser Arbeit freigegeben. Sie befinden sich in schriftlicher Form sowie im Falle des Gesprächs mit Ursula Gigler-Gausterer in Form einer digitalen Tonspur bei der Verfasserin.

3.1. Welche Strukturen Tanzschaffende brauchen

Um besser verstehen zu können, welche Strukturen Tanzschaffende brauchen, wird in diesem Kapitel anhand eines Beispiels erklärt, wie eine Produktion im freien Tanzbereich entsteht. Als Beispiel wurde die im Jahre 1995 von Silvia Both und Andreas Payer gegründete Compagnie Im Tanz⁸ herangezogen, die ihre Arbeit detailliert im „Handbuch Theater & Tanz“ beschreiben. (Vgl. Payer 1997). Hier sei noch erwähnt, dass es natürlich kein Rezept dafür gibt, wie eine Produktion zu entstehen hat und es wohl so viele unterschiedliche Möglichkeiten wie KünstlerInnen gibt. Das von mir gewählte Beispiel soll lediglich einen Einblick geben, mit welchen Themen man als freischaffende/freischaffender Tanzkünstlerin/Tanzkünstler im Produktionsprozess in Berührung kommt/kommen kann.

So schreibt Andreas Payer: Zu Beginn jeder Produktion steht eine Idee, welche aus dem Bedürfnis, an einem bestimmten Thema zu arbeiten, entsteht. Daraus entwickeln sich der Inhalt des Stückes sowie ein erstes Konzept, um die Idee schriftlich festzuhalten. Für das Subventionsansuchen, das im Idealfall schon ein Jahr vor Spieltermin erfolgen soll, wird ein umfangreiches Konzept verfasst. Im Zuge der Erstellung dieses Konzepts entsteht auch eine flexible Kalkulation, die eine „Idealvariante“ und eine „realistische“ Variante umfasst. Wobei unter der „realistischen“ Variante zu verstehen ist, dass sich mit dem erhaltenen Geld die Produktion trotz einiger Abstriche im Wesentlichen noch umsetzen lässt. Für die Konzepteinreichung ist es weiters notwendig, das Produktionsteam namentlich anzuführen, was wiederum bedeutet, schon vor Sicherung der Produktion durch Geld mit den TänzerInnen/DarstellerInnen/MusikerInnen Gespräche zu führen und sich mündliche Zusagen zu holen.

Nach dem Erhalt der Subventionszusage werden die zu erwartenden Kosten auf Grundlage der zugesicherten Fördermittel neu kalkuliert. Die bereits vor der Einreichung optionierten Probe- und Aufführungsräume werden gebucht und Verträge für die

⁸ Diese Compagnie existiert heute nicht mehr.

Mitwirkenden aufgesetzt. Diese Verträge umfassen die genauen Proben- und Aufführungszeiten.

Wie man daran erkennen kann, bedarf es einigen Arbeits- und Organisationsaufwandes, um überhaupt mit dem eigentlichen Research- und Probenprozess beginnen zu können. Parallel zu diesem sollte auch Marketing und Pressearbeit organisiert werden. Am Ende eines jeden Produktionsprozesses erfolgt der große Schritt vom Probenraum auf die Bühne. Dies bedarf einiger Arbeit, wie beispielsweise der Adaption an den Raum, Bühnenproben, Licht- und Toneinstellungen.

3.1.1. Finanzielle Strukturen

Wie bereits in Kapitel 1 klar geworden ist, ist die Arbeits- und Existenzsituation der freien Theater und Tanzschaffenden in Österreich prekär. Das veranlasste die Interessensgemeinschaft Freie Theaterarbeit 2010 eine Richtgabenbroschüre für den freien darstellenden Bereich in Österreich zu publizieren. (Vgl. IG Freie Theaterarbeit 2010) Dabei unterscheiden sie folgende verschiedene Tätigkeitsfelder im freien Theater-, Tanz- und Performancebereich: Regie/Choreographie, Komposition/Musikalische Leitung, Text, Dramaturgie, Darstellung, Video, Bühnenbild, Kostüm, Maske, Technik/Licht/Ton, Produktionsleitung, Assistenz. Für eine Produktion mit 3 TänzerInnen und Video kommt man alleine bei den Personalkosten für 1 Monat auf eine Summe von 28.000 €. Dazu kommen noch Produktions- und Materialkosten für Bühnenbild, Requisite, audiovisuelles Material, Druckkosten, Werbung, Miete Proberaum, Miete Spielort, Abgeltung Rechte, Versicherungen und Sonstiges.

Anhand dieses Beispiels kann man verstehen, dass sich Produktionen mit den erteilten Förderungen⁹ nur schwer durchführen lassen, weshalb es zur Praxis geworden ist, dass eine Person viele Tätigkeitsfelder übernimmt und es praktische keine größeren Compagnien in Österreich gibt. Doch selbst dann fehlt es an Kapital, was wiederum zur Folge hat, dass die „Zeit zum Recherchieren, die Freiheit, den Augenblick und Zufälligkeiten zu nutzen, und im Prozess einmal alles ‚gegen die Wand zu fahren‘“ (IG Freie Theaterarbeit 2010), was in künstlerischen Prozessen durchaus wichtig ist, einfach fehlt.

Es braucht also zusätzlich zu den Fördergeldern aus öffentlicher Hand auch andere finanzielle Unterstützung, um die Produktionskosten zu decken und faire Gagen bezahlen zu können. Neben Koproduzenten auf nationaler und internationaler Ebene besteht die theoretische Möglichkeit, sich nach Sponsoren umzusehen, was sich laut Anastasia Ferrer als nicht einfach erweist. Meiner Meinung nach stellt sich hierbei auch die Frage, wie sich

⁹ Vergleiche Kapitel 1.1. Förderungen

Konzepte/Werte der Sponsoren mit dem eigenen künstlerischen Vorhaben decken und inwieweit sie vertretbar sind.

Weiters sollte hier erwähnt werden, dass es viele der Tanzschaffenden mit viel Einsatz, Kreativität und Einsparungen doch schaffen auch mit geringen finanziellen Mitteln Stücke zu produzieren. Dies sollte honoriert werden, jedoch keinesfalls der Normalfall in einer anerkannten Kunstsparte sein.

3.1.2. Proberaummöglichkeiten

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass Tanz Raum benötigt und nicht alleine im Kopf entstehen und entwickelt werden kann.

Wie dieser Raum gestaltet sein sollte, hängt von der Art des Projekts ab (Wie viele TänzerInnen sind beteiligt? Wie gestaltet sich das Raumkonzept? Welche Ästhetik/Bewegungssprache wird verwendet? Welches Bühnenbild kommt zum Einsatz? Arbeitet man mit viel technischem Equipment? u.s.w.)

Die befragten KünstlerInnen¹⁰ geben vor allem Auskunft über die Bodenbeschaffenheit des Raums. Dieser sollte optimalerweise mit einem Schwingboden und zusätzlichem Tanzteppich ausgestattet sein. Für nützlich, aber nicht unbedingt notwendig werden eine Stange und Spiegel erachtet. Weiters sollte der Raum eine gewisse Größe haben (eine Raumbreite von mindestens 10 bis 15 Metern mit entsprechend quadratischer Raumtiefe), leicht erreichbar sein und über eine gewisse Grundausstattung, wie technische Einrichtungen (Musikanlage mit verschiedenen Anschlussmöglichkeiten, Musikboxen) und sanitäre Anlagen, verfügen.

Ursula Gigler-Gausterer weist darauf hin, dass Proberäume kostenlos sein sollten und es für professionelles Arbeiten Grundvoraussetzung ist, den Raum für mindestens 4 durchgehende Stunden am Tag nutzen zu können. Weiters merkt sie aber an, dass man sich zwar viele Bedingungen wünschen kann, die Kunst aber auch in jedem Raum entstehen kann, wenn sie „in einem selbst ist“. Sie vertritt die Meinung, dass es hinderlich ist, zu viel Energie in ein „Wenn ..., dann würde oder hätte ich“ zu investieren.

Wie Katharina Dilena erwähnt, wäre es ideal, wenn sich Proberäume für Tanz, Theater und Performance in einem Gebäude befinden würden, damit man Synergien bestmöglich nutzen könnte. Für Tomas Danielis sind Probemöglichkeiten im Theater, voll ausgestattet mit allem notwendigen Equipment, ein wesentlicher Faktor im Probenprozess.

Anastasia Ferrer weist darauf hin, dass man lernen sollte, sich einzuschränken und in kleineren Räumen das zu erproben, was später vielleicht in größere Räume gesetzt wird. Wichtig ist für sie, dass es überhaupt Proberäume gibt.

¹⁰ Eine Aufzählung und kurze Beschreibung der Befragten befindet sich in der Einleitung.

3.1.3. Aufführungsmöglichkeiten

In der Regel unterscheidet sich der Aufführungsort vom Proberaum, doch gilt auch wie oben beschrieben, dass er je nach Art des Projektes unterschiedlich gestaltet sein soll. Neben der gegenwärtig weit verbreiteten Praxis, seine künstlerische Arbeit im öffentlichen Raum zu präsentieren, greifen die Tanzschaffenden aber auch weiterhin auf traditionellere Aufführungsorte mit dauerhaft bestehenden Strukturen zurück.

Sowohl Klaudia Reichenbacher als auch Katharina Dilena weisen darauf hin, dass ein mobiler Schwingboden mit Tanzteppich für viele Tanzproduktionen ein wichtiges Kriterium sei. Weiters sollte die Bühne idealerweise flexibel sein und eine Mindestgröße von 10 x 10 Metern aufweisen. Die klassische Guckkastenbühne mit erhöhtem Podest ist für zeitgenössischen Tanz nicht optimal. Selbstverständlich sollte der Aufführungsort auch über eine technisch ausreichende Grundausrüstung, mindestens eine Garderobe für mehrere Personen und sanitäre Einrichtungen im Backstagebereich verfügen. Wünschenswert wäre auch ein kleines Studio, so Reichenbacher.

Für KünstlerInnen, besonders für noch nicht etablierte und junge, ist es essentiell, sich regelmäßig der Öffentlichkeit zu präsentieren. Um mehr Publikum für den Tanz gewinnen zu können, ist es laut Katharina Dilena wichtig, dass Aufführungsräume gut erreichbar sind, das heißt am besten in der Innenstadt liegen.

3.1.4. Diskurs und Szene

Wie Gerlinde Roidinger in ihrer Arbeit beschreibt, finden die von ihr befragten Personen aus dem Umfeld des zeitgenössischen Tanzes in Linz, dass der Diskurs über Tanz seine ProtagonistInnen auf folgenden Ebenen beeinflusst:

- „- Die verbalisierte Auseinandersetzung ist die Voraussetzung für Kunstöffentlichkeit im Allgemeinen, ohne sie wäre jedes Kunstschaffen ein privates.
- Für den Künstler selbst ist es wichtig, die eigene Arbeit im Kontext zu sehen, sich in Bezug zu dem zu setzen, was existiert und existiert hat, um sich klar zu werden und sein eigenes Statement zu verdeutlichen.
- Produktiver Wettbewerb kann die Qualität der Arbeiten erhöhen und ermöglicht die Weiterentwicklung des Tanzes.
- Öffentliche Kritiken und Berichterstattung in geeigneten Medien sind vermittelnd und ein Fachurteil ermöglicht die qualifizierte Wahrnehmung des Gezeigten.“ (Roidinger 2012)

Auch Katharina Dilena erwähnt, dass sie Vernetzung, Austausch und Diskurs, sowohl auf regionaler, nationaler als auch internationaler Ebene, essentiell für die Entwicklung einer interessanten Tanzszene findet. Ein wichtiger Schritt wäre es, Modelle zu entwickeln, die den KünstlerInnen den Austausch auch finanziell ermöglichen - man bedenke die

anfallenden Fahrtkosten, Spesen für Übernachtung etc. Ähnlich erwähnt Klaudia Reichenbacher, dass die finanziellen Mittel oft zu gering sind, um TänzerInnen und MusikerInnen aus dem Ausland für eigene Produktionen zu engagieren.

3.1.5. Profitraining

Unter einem Profitraining versteht man im Allgemeinen, dass TänzerInnen, die sich tänzerische Fähigkeiten auf sehr gutem Niveau erarbeitet haben, die Möglichkeit haben, diese Fähigkeiten durch regelmäßiges Trainieren aufrecht zu erhalten sowie sich weiterzuentwickeln. Alle Befragten erachten ein solches professionelles Training als wichtig, besonders wenn man sehr stark bewegungsfokussiert arbeitet.

Christina Medina / @tendance gibt zu bedenken, dass ein solches Training nicht notwendigerweise in Form einer speziellen Tanztechnikstunde gestaltet sein muss, um ein hohes Niveau an Fähigkeiten halten zu können. Vielmehr bieten sich auch andere Trainingsstunden an, die sich auf einem gewissen Level mit Physikalität / Körperarbeit auseinandersetzen, um sich weiterzubilden.

Katharina Dilena erwähnt, dass sich das professionelle Training danach gestaltet, in welchem Stil die KünstlerInnen arbeiten. Ihrer Erfahrung nach haben viele ausgebildete TänzerInnen ihre eigene Trainingsroutine, welche durch Workshops aus verschiedenen Bereichen erweitert werden könnte.

Es wird nicht eindeutig beantwortet, wie ein solches Training nun wirklich gestaltet sein sollte. Dies kann man so interpretieren, dass der Frage nach einem professionellen Training nicht so viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. Vielmehr wird eher auf das Problem eingegangen, dass es in Graz keine Tanzausbildung gibt.

3.2. Welche Strukturen Tanzschaffende in Graz vorfinden

In den folgenden Abschnitten wird anhand der Stellungnahmen der befragten KünstlerInnen auf die Strukturen eingegangen, die zurzeit in Graz für sie zugänglich sind.

3.2.1. Finanzielle Strukturen

Um Auskunft über die finanziellen Strukturen für Tanzschaffende in Graz zu bekommen, wurden die Befragten gebeten, die Förderungen, die von den einzelnen Gebietskörperschaften an den zeitgenössischen Tanz in Graz vergeben werden, zu bewerten. Diese Wertung fällt bei den einzelnen Personen sehr unterschiedlich aus. Während die Förderungen der Stadt Graz einmal mit „very good“ beurteilt werden, werden sie von anderen als „sehr niedrig“ oder „kleinere Förderung“ wahrgenommen.

Dies resultiert daraus, welche persönlichen Erfahrungen die einzelnen KünstlerInnen mit den jeweiligen Körperschaften gemacht haben¹¹.

Wie auch im Kapitel 1.3.3. BMUKK ersichtlich wurde, halten auch Christina Medina / @tendance und Katharina Dilena fest, dass nur wenige Tanz-Compagnien aus Graz und der gesamten Steiermark Fördermittel vom Bund beziehen. Dies liegt Christina Medinas Meinung nach auch daran, dass es in Graz wenig Compagnien gibt, die auf einem professionellen Level arbeiten.

Selbige beschreibt die Entwicklung der Förderungen des Landes Steiermark an Tanzschaffende in Graz als sich „langsam verbessernd“. Obwohl es bis jetzt kein eigenes Gremium für Tanz im Kulturressort des Landes Steiermarks gibt, sind die Förderungen in den letzten Jahren doch gestiegen, was sie auf eine immer höher werdende Qualität der Einreichungen zurückführt. Weiters erwähnt sie, dass es bis jetzt keine künstlerische Tanzinstitution gibt, die vom Land mit einer Mehrjahresförderung unterstützt wird. Obwohl die Fördersituation auf der Ebene des Landes Steiermark nicht mehr „trostlos“ scheint, sollte sie sich, so Christina Medina, noch verbessern.

Auf der Ebene der Stadt Graz findet der Tanzbeirat eine positive Erwähnung. Die Compagnie @tendance ist bis heute die einzige in der Stadt Graz arbeitenden zeitgenössische Tanzcompagnie, die eine Mehrjahresförderung von der Stadt Graz erhalten hat. Dies war auch verbunden mit einem Anstieg des Fördervolumens in diesem Bereich¹². Seit damals wurde das Kulturbudget für den Bereich Tanz allerdings nicht merklich erhöht. Christina Medina gibt zu bedenken, dass zurzeit die politischen Entscheidungen eher auf eine Umverteilung des Tanzbudgets als auf eine erhoffte und in vielen Bereichen als essentiell erachtete Erhöhung hindeuten. Tritt dies ein, wird es noch schwieriger werden, professionelle TänzerInnen in der Stadt Graz zu halten.

Einen Weg, um professionelle TänzerInnen in Graz zu verankern und ihnen dabei zu helfen, ihre Lebenskosten zu decken, schlägt zurzeit Ursula Gigler-Gausterer ein. Sie erklärt in dem von mir geführten Interview, dass die Abendschul Tanz so konzipiert sei, dass die TänzerInnen zwei Tage in der Woche unterrichten und sich damit ihren Lebensunterhalt verdienen können. Die restlichen fünf Tage der Woche stehen ihnen somit frei, um ihren künstlerischen Tätigkeiten nachzugehen und eventuell auch nationale und internationale Gastspiele zu geben. Dabei sollte erwähnt werden, dass es außer Frage steht, dass KünstlerInnen im Idealfall von ihrer Kunst leben können sollten. Da dies aber wie in Kapitel 1 bereits erwähnt in der Regel in Österreich nicht der Fall ist, versucht Ursula Gigler-Gausterer mit diesem Modell ein paar Grazer Tanzschaffenden die Möglichkeit zu geben, in diesem kunstnahen Feld zu arbeiten und dabei trotzdem genügend Zeit für ihre künstlerischen Tätigkeiten zu haben.

¹¹ Vgl. dazu Kapitel 1.3. Förderungen

¹² Vgl. Kapitel 1.3.1. Stadt Graz

Katharina Dilena merkt an, dass die Transparenz bei der Vergabe der Förderungen auf der Ebene aller drei Gebietskörperschaften zwar gut ist, die Höhe der Fördermittel für freie Grazer Tanzschaffende aber viel zu gering ausfällt. Dadurch können ihrer Erfahrung nach in vielen Fällen gerade mal Sachkosten sowie Kosten für die Technik abgedeckt werden. Von einer Anstellung für die Probenzeit ist man oft noch weit entfernt und die Honorare der TänzerInnen bestehen in vielen Fällen aus den Einnahmen an der Kassa, die übrigbleiben, nachdem sämtliche andere Ausgaben beglichen wurden.

Fast alle Befragten können Organisationen nennen, die in Graz Residenzen vergeben und/oder Produktionen finanziell mittels Koproduktion unterstützen. Genannt werden hier vor allem die Bühnenwerkstatt Graz, die Kultur Service Gesellschaft des Landes Steiermark, das Forum Stadtpark, die Grazer Spielstätten, das Theater am Lend, das Theaterland Steiermark, die steirische Kulturinitiative, der steirische herbst und das TTZ. Dies wirkt auf den ersten Blick positiver, als es sich in der Realität tatsächlich gestaltet.

Christina Medina / @tendance gibt folgende weiterführende Informationen: Das Land Steiermark hat im Atelier Rondo, einem neu errichteten Gebäudekomplex im Bezirk Lend, auch zwar auch Residenzen für Tanzschaffende eingerichtet, in Vordergrund stehen allerdings jene für bildende KünstlerInnen und MusikerInnen. Die Koproduktionen, die das Theaterland Steiermark alle zwei Jahre anbietet, legen ihren Fokus auf Theater und Performance. In der Vergangenheit gab es die Chance, mit den Grazer Spielstätten eine Koproduktion zu machen, wenn man seinen Fokus auf Musik und Jugend legte. Nach Umstrukturierungsmaßnahmen ist das zurzeit nicht mehr möglich.

Katharina Dilena erklärt, dass das Sprungbrett Tanz für drei Jahre alle Kosten für die Entwicklung von neuen kurzen Tanzstücken übernommen hat, um junge KünstlerInnen bei der Kreation und Präsentation ihrer Arbeit zu unterstützen.

Für erfahrene, professionelle Tanzschaffende nimmt Christina Medina / @tendance noch immer Defizite in der strukturellen Unterstützung wahr, worin sie eines der Hauptprobleme der freien zeitgenössischen Tanzszenen in Graz sieht. Weiters weist sie darauf hin, dass die fehlenden Strukturen für ein freies Tanzschaffen dazu führen, dass sich viele der performativen Arbeit zuwenden, da sich hier schon eine größere aktive Szene mit funktionierenden Netzwerken etabliert hat.

3.2.2. Proberaummöglichkeiten

Laut den Angaben der Befragten stehen den Tanzschaffenden in Graz prinzipiell folgende Räumlichkeiten kostenlos für Proben zur Verfügung:

- Das andere Theater
- Tanzebene
- Studio KI (Steirische Kulturinitiative)
- TTZ Graz

- Theater am Lend (in Kooperation mit uniT)

Einige der Befragten geben auch an, sich in private Tanzschulen, andere Theater oder in Turnsäle von Schulen einzumieten sowie andere für die Probenzeit adaptierte Räume zu nutzen. Eine Künstlerin verfügt über einen eigenen Probenraum.

Prinzipiell entsteht der Eindruck, dass bezüglich Proberäumen in Graz in den letzten Jahren aufgrund verschiedener Initiativen eine positive Entwicklung eingetreten ist. Allerdings gibt es in Bezug auf die von allen erwähnte Tanzebene in der Orpheumgasse einen Trend hin zur Nutzung als Unterrichtsräume für eine von vielen gewünschte Ausbildung¹³ zu geben. Das wiederum für KünstlerInnen der freien Szene bedeutet, dass diese Räume zusätzlich öfter für den Unterricht belegt sind und deswegen nur bedingt für eigene künstlerische Prozesse in Anspruch genommen werden können.

Generell lassen sich die Aussagen der Befragten zu den Proberäumen in Graz so deuten, dass der Großteil der Tanzschaffenden keine essentiellen Probleme bezüglich Proberaumsituation für künstlerisches Schaffen hat. Dies soll aber nicht davon ablenken, dass es auch in diesem Bereich durchaus Entwicklungspotential gibt. Wenn man bedenkt, darauf hinzuarbeiten, die relativ kleine freie Grazer Tanzszene zu vergrößern, werden den vorhandenen Strukturen und Verfügbarkeiten von Proberäumen wohl nicht mehr ausreichen.

3.2.3. Aufführungsmöglichkeiten

Auf die Frage, welche Aufführungsmöglichkeiten die befragten KünstlerInnen in Graz nutzen, erhielt ich häufig folgende Antworten:

- Tanz- und Theaterzentrum Graz
- Theater am Lend
- Forum Stadtpark
- Theater im Bahnhof
- Orpheum
- Dom im Berg
- Studiobühne der Oper Graz
- Probebühne des Schauspielhauses

Vereinzelt wurden auch noch das Kulturzentrum bei den Minoriten, das Mumuth, das Theater im Palais, das Theater am Ortweinplatz, das Nonstop Kino, das Volkstheater Graz sowie alternative Möglichkeiten wie leerstehende Verkaufslokale und Ähnliches erwähnt.

Alle Befragten führen das Tanz- und Theaterzentrum Graz an, wobei Christina Medina / @tendance angibt, dort nichts zu präsentieren, weil ihrer Meinung nach der hölzernen

¹³ Damit soll nicht der Eindruck entstehen, dass die Ausbildung in der Form der „Abendschul Tanz“ für alle Grazer Tanzschaffende das präferierte Modell ist. Es wird lediglich zum Ausdruck gebracht, dass fast alle Befragten in der fehlenden Tanzausbildung vor Ort ein Problem für die Entstehung einer größeren, professionell arbeitenden freien Tanzszene sehen.

Tanzboden eine große Gefahrenquelle für ihre TänzerInnen darstellt. Weiters geben sowohl Christina Medina als auch Ursula Gigler-Gausterer zu bedenken, dass im TTZ sowohl das Marketing fehlt als auch die Lage nicht zentral ist und dieser Veranstaltungsort daher schlecht erreichbar ist, was es erschwert, langfristig Publikum für den professionellen zeitgenössischen Tanz zu gewinnen.

Das Theater am Lend bietet in Kooperation mit uniT manchmal Unterstützung an. Jedoch ist die Bühne relativ klein und bietet nur begrenzte Möglichkeiten für Licht- und Ton-Design.

Der Dom im Berg wird als ein guter, zentral gelegener Aufführungsort gesehen, an dem es möglich ist, ein Publikum für den zeitgenössischen Tanz auf längere Sicht zu gewinnen. Leider ist der Dom im Berg nach wie vor nur teuer zu mieten und auch die Nebenkosten sind für die freie Tanzszene zu hoch. Jedoch bietet die Stadt Graz der freien Szene einige Tage im Jahr, an denen sie dort ohne Miete spielen kann. Weiters vermitteln die dort gezeigten Produktionen durch den Rahmen ein professionelles Bild, so Christina Medina / @tendance.

Tomas Danielis führt an, dass er für die freie Grazer Tanzszene ein Problem darin sieht, dass es nicht genug Aufführungsorte gibt, die in Bezug auf Bühne, Größe, Boden und technischer Ausstattung für den Tanz geeignet sind.

3.2.4. Szene und Diskurs

Wie lässt sich feststellen, wie groß, wie vernetzt und wie aktiv die Tanzszene ist? Im Folgenden wird versucht, einen Einblick in die freie Grazer Tanzszene zu geben.

Es lässt sich natürlich nicht genau feststellen, wie viele Menschen im Berufsfeld Tanz arbeiten. Dies liegt zum einen daran, dass es keine offizielle Erfassung der in diesem Bereich tätigen KünstlerInnen gibt und zum anderen natürlich auch an der Tatsache, dass sich die Szene ja mit jedem Tag verändern kann, sei es durch das Auftreten neuer KünstlerInnen, durch den Wechsel des Arbeitsmittelpunktes, durch den Wechsel des Berufsfeldes und vieles mehr. Ein weiterer Punkt, den es zu berücksichtigen gibt, ist, dass in der heutigen Zeit die Grenzen zwischen den Kunstrichtungen verschwimmen und es deswegen auch schwerer ist, die KünstlerInnen einem bestimmten Bereich zuzuordnen. Viele im Tanz tätige KünstlerInnen arbeiten sehr stark im theatralen, performativen und spartenübergreifenden (Zusammenarbeit mit MusikerInnen, bildenden KünstlerInnen, LiteratInnen, VideokünstlerInnen, u.v.m.) Bereich.

Einen Einblick in die freie Grazer Tanzszene gibt das Kulturservice Steiermark unter der Rubrik ARTfaces. Die im Jahr 2007 gegründete Online-Galerie umfasst bis heute rund 200 in der Steiermark arbeitende KünstlerInnen, welche von „ExpertInnen und KuratorInnen steirischer Kultureinrichtungen nominiert und von KulturjournalistInnen porträtiert“

wurden. (Kulturservice Steiermark, 2013). So findet man unter dem Genre Theater (!) folgende Grazer Tanzschaffende:

Valentina Moar, Christina Medina, Christina Lederhaas, Alex Deutinger & Marta Navaridas, Anastasia Ferrer, Tomas Danielis, Elisabeth Cartellieri & Christine Scherzer.

Ebenfalls in der Online-Galerie findet man das Performancekollektiv „zweite liga für kunst und kultur“ sowie Christina Scheutz, die sich „mit zeitgemäße[n] Formen der Darstellung an der Schnittstelle von zeitgenössischem Clown, Theater, Tanz“ (Kulturservice Steiermark (a) 2013) beschäftigt und Karl Karner und Linda

Samaraweerova, die sich erfolgreich im Feld zwischen Bildender Kunst und Performance bewegen.

In der Galerie (bis jetzt) noch nicht vertreten, sollte man aber auch Annika Luschin zur freien Grazer Tanzszene zählen. (Vgl. Koberg 2010, S. 39).

Folgende Zitate geben einen Eindruck, wie die freie Grazer Tanzszene gesehen wird:

Mag. Grabensberger: „[...] die vergleichsweise gegenüber anderen Sparten kleine, aber ebenso feine wie überwiegend höchstqualitative Tanzszene ihre individuellen Zugänge auch strukturell auslebt [...]“

Herbert Nichols-Schweiger: „Sie ist beweglich, kommt aber nicht vom Fleck.“ (Nichols-Schweiger 2010, S. 9)

Eveline Koberg: „[...] abseits der Zentren des freien österreichischen Tanzes [...] liegt bis heute noch keine ‚Tanzhauptstadt Graz‘“. (Koberg 2010, S. 33)

Hier soll noch erwähnt werden, dass die Steiermark, und im Speziellen Graz, auf eine längere Tanzgeschichte im Bereich des japanischen Butoh zurückblicken kann. Die Steirische Kulturinitiative brachte ab 1994 Butoh nach Graz, indem sie „die ‚künstlerische Körpersprache des Butoh‘ als Programmschwerpunkt“ (Koberg 2010, S. 40) wählte.

Auf die Frage „Welche Möglichkeiten/Räume/Strukturen bietet Graz, um sich mit anderen Kunstschaaffenden zu vernetzen?“ antworteten die Grazer Tanzschaffenden größtenteils mit einer Auflistung vieler Theater, die bereits in Kapitel 3.2.3.

Aufführungsmöglichkeiten angeführt wurden. Weiters sind die Plattform tanzplatzgraz¹⁴, das Probenhaus in der Orpheumgasse¹⁵, die IG Tanz Steiermark¹⁶ und Festivals wie die Bühnenwerkstatt¹⁷ und der steirische herbst¹⁸ von zentraler Bedeutung. Aus den erhaltenen Antworten lässt sich schließen, dass es, obwohl laut Christina Medina / @tendance „Graz eine Wüste mit kleinen Oasen hier und dort“ ist, für die meisten

¹⁴ Vgl. Kapitel 2.2.2. tanzplatzgraz

¹⁵ Vgl. Kapitel 2.2.3. Das andere Theater

¹⁶ Vgl. Kapitel 2.2.1. IG Tanz Steiermark

¹⁷ Vgl. Kapitel 2.1.6. Internationales Tanztheaterfestival

¹⁸ Vgl. Kapitel 2.1.5. steirischer herbst

Tanzschaffenden in Graz genügend Vernetzungsmöglichkeiten gibt. Das Problem liegt wohl eher darin, dass die Grazer Tanzszene, wie zu Beginn des Kapitels beschrieben, noch immer aus relativ wenig aktiven Tanzschaffenden besteht. Dadurch hält sich wohl auch der künstlerische Diskurs über den zeitgenössischen Tanz auf professionellem Niveau in Grenzen.

3.2.5. Profitraining

Die Befragung dazu, ob es in Graz derzeit die Möglichkeit gibt, an einem regelmäßigen zeitgenössischen Tanztraining für professionelle TänzerInnen teilzunehmen, ergab Folgendes:

Es gibt keine Möglichkeit, täglich ein Profitraining zu besuchen. Das Ballett der Grazer Oper bietet manchmal offene Ballettklassen an. Weiters werden vereinzelt Workshops von den Tanzschaffenden selbst angeboten sowie während verschiedenen Projekten die Trainings für freie TänzerInnen geöffnet. Christina Medina / @tendance öffnete in der Vergangenheit mehrmals das Training für die Tanzszene und mussten dabei leider feststellen, dass es kaum TänzerInnen in Graz gibt, die auf dem gleichen technischen Niveau trainieren wie sie selbst. Hier drängt sich natürlich die Frage auf, wie sinnvoll es ist, ein regelmäßiges Tanztraining zu installieren, wenn es dafür noch keine Tanzszene gibt, die groß genug ist, um es auch in Anspruch zu nehmen.

Viele der befragten Tanzschaffenden erwähnen das regelmäßige Training¹⁹ der IG Tanz in der Tanzebene, das sich aber eher als Vorbereitung für ein Tanzstudium eignet und sich in erster Linie nicht an bereits professionelle TänzerInnen richtet.

3.3. Was Tanzschaffende für Graz vorschlagen

Innerhalb der darstellenden Kunst ist Tanz eine international aufstrebende Sparte.

Bereits in den 1990er-Jahren gab es in Graz Ansätze zur Etablierung einer Tanzszene.

Damals waren mit Ausnahme der Internationalen Bühnenwerkstatt die infrastrukturellen Rahmenbedingungen für Tanzschaffen nicht optimal. (Vgl. Zembylas, Alton 2011).

In den letzten Jahren führten neue Initiativen und Veranstaltungen zu einem Aufbruch, aus dem eine kleine Infrastruktur für den Tanz entstehen konnte. Dazu zählen die Grazer Tanzschaffenden, die Tanzebene im Probenhaus in der Orpheumgasse, die IG Tanz Steiermark, tanzplatzgraz, das TTZ, die Company @tendance, das Festival tanz-schrittweise und das neue Austausch- und Präsentationsformat „Share your Darlings“²⁰.

Damit diese Impulse auch nachhaltig Bestand haben und die Entwicklung des künstlerischen Potenzials weiter vorangetrieben wird, bedarf es einiger Arbeit. Was die

¹⁹ Vgl. Kapitel 2.3. Ausbildung und Weiterbildung

²⁰ Vgl. Kapitel 2.1.3. Forum Stadtpark

Befragten für den zeitgenössischen Tanz und seine freie Szene in Graz vorschlagen, wird im Folgenden zusammengefasst.

Finanzielle Mittel:

Wie Dr. Grabensberger in seiner Stellungnahme schreibt, ist es klar, „dass KünstlerInnen in unserer Stadt wie auch sonstwo bei weitem nicht jene finanzielle Unterstützung erhalten, die ihnen zustünde [...]“. Eva Brunner, selbst lange Zeit freie Choreographin und Tänzerin in Graz, beschreibt die Situation so:

„Wer sich lange genug selbst ausgebeutet hat, und es dadurch irgendwie geschafft hat, so zu überleben, dass er/sie auch künstlerische Arbeit machen kann, erhält irgendwann (mehr) Förderung. Wer es gegen alle Widerstände geschafft hat, und auch von Auftritten, Aufträgen und ähnlichem einigermaßen weiterarbeiten kann, erhält längerfristige Förderverträge. - Es gibt kaum Geld/Förderstrukturen, mit deren Hilfe eine junge Szene entstehen könnte.“

(Brunner 2010, S. 52)

Auch von den meisten der befragten Tanzschaffenden wird die adäquate Erhöhung des Fördervolumens für die freie Szene für essentiell erachtet. Dabei fordert Ursula Gigler-Gausterer eine Erhöhung des Produktionsbudgets, andere Kunstschafter wie Alex Deutinger und Marta Navaridas weisen auch auf einen Entwicklungsbedarf im Bereich der Ausbildungsförderungen, Weiterbildungsförderungen, Distributionsförderungen und Strukturförderungen sowie auch die Förderung eines spezialisierten Internet-Mediums im Fachbereich Tanz und Performance hin.

Präsentationsmöglichkeiten:

Schafft man es als KünstlerIn mit oder ohne Förderung eine Produktion zu erarbeiten, wird diese in Graz zumeist nur zwei- bis dreimal gezeigt. Darum wünschen sich einige der Befragten längere Aufführungsserien, welche wiederum nur Sinn machen, wenn man dafür genügend interessiertes Publikum mobilisieren kann. Dies gestaltet sich aber als schwierig, weil die Grazer Tanzlandschaft bis heute in ganz Österreich wenig Anerkennung findet. Für die restlichen Tanzschaffenden gibt es außerhalb von Graz kaum Auftrittsmöglichkeiten. Daher schlagen Navaridas & Deutinger eine bessere Vernetzung der Spielorte innerhalb Österreichs sowie ein nationales Touring-System vor. Dadurch soll den Tanzschaffenden ermöglicht werden, ihre Produktionen in Form von Gastspielen in den Bundesländern zu präsentieren. Dies wiederum gibt den KünstlerInnen die Chance mehr professionelle Erfahrung zu sammeln, sich häufiger und unterschiedlichem Publikum zu stellen. Weiters kann ein solches System dazu beitragen, das Ansehen der Grazer und österreichischen Tanzszene im internationalen Vergleich zu steigern.

Um vor Ort, also in der Stadt Graz, arbeiten zu können, wäre es wünschenswert, ein zentrales Koproduktionshaus sowie eine zentrale Spielstätte mit internationaler

Programmierung zu installieren. Weiters schlagen Navaridas & Deutinger ein Residency-Programm mit Studio, Künstlerwohnungen, Produktionskostenzuschuss und work-in-progress-showings vor. Christina Lederhaas rät zur Intensivierung von Plattformen, die eine Struktur für Laborsituationen, Reflexions- und Diskursmöglichkeiten bieten. Klaudia Reichenbacher schlägt eine professionelle Unterstützung im Management vor. Dies könnte sie sich durch die Einrichtung eines gemeinsamen Büros für die freie Tanzszene - ähnlich der Kultur Service Gesellschaft²¹ - vorstellen. Dadurch müsste gewisse organisatorische Dinge nicht jeder alleine durchführen, was auch jungen KünstlerInnen helfen könnte, in der Szene Fuß zu fassen und sich nicht von organisatorischen Hürden abschrecken zu lassen.

Vernetzung:

Wie in Kapitel 3.2.4. Diskurs und Szene klar wurde, sind die Grazer Tanzschaffenden innerhalb von Graz gut vernetzt. In einem weiteren Schritt gilt es nun auch in nationale und internationale Netzwerke involviert zu werden. So nennen Navaridas & Deutinger stärkere Anbindungs- und Austauschmöglichkeiten mit Wien, Salzburg, Linz, Ljubljana, Zagreb, Bassano Del Grappa, Sofia, Bukarest oder auch mit Netzwerken wie Aerowaves, DanceWEBeurope, Modul Dance etc. Aus dieser Vernetzung entsteht idealerweise neben dem wertvollen künstlerischen Diskurs auch eine Zusammenarbeit bei Workshops, Aufführungen, Research und dem Nutzen von strukturellen Ressourcen.

Ein weiterer Vorschlag betrifft die Vernetzung innerhalb von Graz mit universitären Einrichtungen. So schlagen Navaridas & Deutinger eine Zusammenarbeit mit Fachbereichen der Technischen Universität im Bereich des Licht- und Raumdesigns sowie mit dem Institut für Elektronische Musik an der Universität für Musik und Darstellende Kunst im Bereich Sound-Design und Sound-Engineering vor. Umsetzbar wäre diese Modell in Form von Praktika an den verschiedensten Instituten aller Grazer Universitäten.

Nachwuchsförderung und Ausbildung:

In den Publikationen über den zeitgenössischen Tanz in Graz findet man seit Jahren den Wunsch nach einer eigenen Ausbildungsstätte vor Ort. Wenig verwunderlich wurde dieser Vorschlag um die freie Tanzszene in Graz voranzutreiben auch von mehreren für diese Arbeit befragten KünstlerInnen gemacht. Dabei reichen die Gedanken von einer Einrichtung einer Ausbildung auf universitärem Niveau bis hin zu der Einbindung von Tanz und Performance innerhalb der Universität für Musik und Darstellende Kunst im Rahmen

²¹ „Die Kultur Service Gesellschaft mbH des Landes Steiermark (KSG) ist ein praxisnahes Dienstleistungsunternehmen der Kultur Steiermark, dessen Hauptaugenmerk auf dem Dialog mit allen Kunst- und Kulturschaffenden einerseits sowie mit den Kulturinteressierten andererseits liegt. Als multifunktionale Drehscheibe bietet die KSG individuelle Beratung, medientechnologische Vernetzung und vielseitige Information aus dem Kunst- und Kulturbereich.“ (KulturService Steiermark (b), 2013)

der dort angebotenen Studien. Ursula Gigler-Gausterer schlägt Nachwuchsförderung im Sinne einer beratenden Begleitung von jungen KünstlerInnen im Produktionsprozess und bei der anschließenden Präsentation mit Feedback von einem Fachpublikum vor. Navaridas & Deutinger empfehlen ein zeitgemäßes Nachwuchs-Festival für Tanz- und Performancekunst mit internationaler Reichweite, Jury, Workshops und Preisen.

Positionierung der professionellen Tanzszene:

Christina Medina ist der Meinung, dass für die Zukunft der Fokus darauf gelegt werden sollte, professionellen Tanzschaffenden in Graz das Arbeiten zu ermöglichen, wobei vor allem finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden sollten, die den KünstlerInnen über einen längeren Zeitraum die künstlerische Arbeit und Auseinandersetzung ermöglichen. Schafft es Graz dadurch, eine attraktive Stadt für professionelle Tanzschaffende zu werden, wird sich die freie Szene gut entwickeln und dadurch ein künstlerischer Austausch ermöglicht. Dies wiederum beeinflusst die Produktionen und die tägliche Trainingspraxis positiv. Wenn mehr professionelle TänzerInnen in Graz wirken, erhöht sich laut Medina auch die Qualität des Unterrichts für Laien und Semi-Professionelle, was die Szene weiter stärkt. Medina erachtet es als wichtig, sich auf Langzeit-Pläne zu konzentrieren, durch die sich in den nächsten Jahren wirklich eine professionelle Tanzszene in Graz etablieren kann und somit zu einem wichtigen Teil der österreichischen Kulturszene wird.

Auch Ursula Gigler-Gausterer setzt sich für eine klare Positionierung der freien Tanzszene als professionell arbeitende KünstlerInnen ein. Dabei spricht sie das Problem an, dass bis heute in Graz der Begriff der „freien Szene“ in den Köpfen vieler gleichgesetzt wird mit KünstlerInnen, die nicht auf professionellem, sondern amateurhaftem Niveau arbeiten. Damit man sich gegenüber PolitikerInnen, welche direkt oder indirekt über das Budget für Tanz entscheiden, behaupten kann, ist es von großer Wichtigkeit, den zeitgenössischen Tanz als professionelles Berufsfeld mit professionell agierenden AkteurInnen zu etablieren. Für Gigler-Gausterer ist eine Grundvoraussetzung, dass sich die Szene klar darüber wird, was der zeitgenössische Tanz - und nicht vereinzelt Tanzschaffende in ihren persönlichen Befindlichkeiten - jetzt in Graz braucht. Ist diese Frage geklärt, kann man in einem nächsten Schritt die Forderungen gemeinsam und gestärkt nach außen tragen.

Anerkennung:

Klaudia Reichenbacher spricht an, dass es für die Zukunft wichtig ist, dass sich sowohl die KünstlerInnen gegenseitig achten, wertschätzen und anerkennen sowie dass KritikerInnen den zeitgenössischen Tanz als wertvolle Kunstform wahrnehmen und darüber berichten.

So wäre es wünschenswert und hilfreich für die Entwicklung der freien Tanzszene, wenn KritikerInnen auch wirklich eine Brückenfunktion zwischen den KünstlerInnen und dem Publikum ausüben würden. Dadurch könnte es auch zu der von Navaridas & Deutinger erhofften Entwicklung im Bereich des Publikums kommen.

Weiters schließt sich hiermit wieder der Kreis zu den finanziellen Mitteln, wie man an folgenden Sätzen von Dr. Grabensberger erkennen kann:

„Visionen? Ideal wäre, würden künstlerische Leistungen endlich als Leistungen von Kunstschaffenden für die und in der Gesellschaft bewertet werden. Leistungen, so die einfache Konsequenz, sind leistungskonform zu bezahlen. Da haben wir, nicht nur in Graz und nicht nur im Umgang mit der Freien Tanzszene, noch Einiges für die Zukunft zu tun. Aber warum nicht auch Utopien andenken?“

Resümee

Obwohl es seit zwei Jahrzehnten neue Impulse in der Grazer Tanzszene gibt, welche in Folge auch positive strukturelle Auswirkungen für das Tanzschaffen in Graz bewirkten, kann man Graz heute noch nicht als Tanzstadt bezeichnen. Die Gründe dafür bestehen vor allem in dem Fehlen einer größeren professionellen freien Tanzszene. Dies wird häufig mit der Tatsache begründet, dass es keine professionelle Tanzausbildung in Graz gibt, was wiederum viele junge, angehende KünstlerInnen nach Wien, Linz und Salzburg ziehen lässt. Da die Stadt Graz noch nicht genügend etablierte Strukturen bietet, um professionellen TänzerInnen ein nachhaltiges Arbeiten zu gewährleisten, bleiben die meisten ausgebildeten TänzerInnen in einer Stadt, in der sie bereits ein Netzwerk aufgebaut haben oder suchen die Nähe zur Großstadt Wien, wo sie mehr Chancen für ihre Kunstausübung sehen. Daher steht Graz seit Jahren vor dem Problem, seine sehr kleine freie Tanzszene nicht erweitern zu können, was wiederum den dort etablierten Tanzschaffenden den Zugang zu einem größeren künstlerischen Diskurs erschwert. Um dem Teufelskreis - es gibt in Graz zu wenig Strukturen für Tanzschaffen, daher gibt es so wenig professionelle KünstlerInnen in der freien Grazer Tanzszene, und weil es so wenig Tanzschaffende gibt, braucht man ja auch nicht mehr Strukturen - zu entgehen, braucht es engagierte Personen, die sich gemeinsam dafür einsetzen, den zeitgenössischen Tanz als wichtige Kunstform zu präsentieren und für mehr Unterstützung zu kämpfen. Hierbei ist es wichtig, Modelle zu konzipieren, die über einen längeren Zeitraum ihre Wirkung entfalten können und der Szene auch Zeit geben, sich zu etablieren. Wenn man mit den Tanzschaffenden der Grazer Szene spricht, macht es den Anschein, als ob sie gerade auf dem Weg sind, sich neu zu orientieren und gemeinsam für ihre Anliegen einzustehen. Auch scheint man bei den VertreterInnen der Kulturpolitik der Stadt Graz auf offene Ohren zu stoßen.

Der Grundstein, um aus Graz eine Tanzstadt zu bauen, wurde in den letzten Jahren mit der harten Arbeit einiger engagierter Tanzschaffender und ihrer Unterstützer gelegt. Nun steht man vor der Aufgabe, mit durchdachter Strategie weiterzubauen, um die Chance eine Tanzstadt Graz zu schaffen, zu wahren und vielleicht nach mehreren weiteren Jahren auf den erfolgreich beschrittenen Weg zurückblicken zu können.

Quellenverzeichnis

Literatur- und Internetquellen

art event

Unternehmen. Art Event Theaterservice Graz, abrufbar unter

<http://www.art-event.com/unternehmen>

[Zugriffsdatum: 16.5.2013]

Amort, Andrea; Wunderer-Gosch, Mimi (Hrg.)

Österreich tanzt. Geschichte und Gegenwart. Böhlau Verlag. Wien 2001

BMUKK (Hrg.)

Kunst. Kunstsektion, abrufbar unter

<http://www.bmukk.gv.at/kunst/sektion/index.xml>

[Zugriffsdatum 9.5.2013]

BMUKK (a)

Kunst. Berichte und Materialien. Kunstberichte. Kunstbericht 2003 - 2011, abrufbar unter

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/22723/kunstbericht2011.pdf>

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20914/kunstb_2010.pdf

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/19411/kunstbericht2009.pdf>

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18174/kunstbericht2008.pdf>

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17373/kunstbericht_2007.pdf

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15397/kunstbericht_2006.pdf

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15033/kunstbericht_2005.pdf

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/15032/kunstbericht_2004.pdf

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18547/kunstbericht2003_ocr.pdf

[Zugriffsdatum 7.5.2013]

Brunner, Eva

Interview. In: Nichols-Schweiger, Herbert (Hrg.): Die Szene und ihre Initiativen. Steirische Kulturinitiative. Graz 2010

CPA

choreographic platform austria 09. About, abrufbar unter

<http://www.choreographicplatform.at/2009/main.php?mid=about>

[Zugriffsdatum: 16.03.2013]

Das andere Theater (Hrg.)

Danach hat niemand gefragt. 10 Jahre „Das andere Theater“ in Graz und der Steiermark.

Graz 2009, abrufbar unter

http://files.dasanderetheater.at/Danach_hat_niemand_gefragt.pdf

[Zugriffsdatum 13.5.2013]

Das andere Theater

Plattform. Das andere Theater. (o. A.), abrufbar unter

<http://dasanderetheater.at/page/plattform>

[Zugriffsdatum: 16.03.2013]

Das andere Theater (a)

Plattform. Das andere Theater. TTZ Graz. Angebot für Mitglieder, abrufbar unter

<http://dasanderetheater.at/page/ttz-graz/angebot-fur-mitglieder>

[Zugriffsdatum: 16.03.2013]

Das Land Steiermark

Kulturland Steiermark. Landesförderungen. Kunst und Kultur, abrufbar unter

<http://www.kultur.steiermark.at/cms/ziel/44834960/DE>

[Zugriffsdatum: 20.3.2013]

Das Land Steiermark (a)

Kulturland Steiermark. Landesförderungen. Kunst und Kultur. Kulturförderungsberichte 2003 - 2011 abrufbar unter

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10201703_76498563/e1a5e658/KULTURBERICHT_2003-NEU.pdf

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10201703_76498563/3aba3d23/Kulturbericht%202004-neu.pdf

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10201703_76498563/a45dfc37/Kulturbericht%202005%20.pdf

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10201703_76498563/64af0583/Kulturbericht%202006.pdf

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10201703_76498563/0929d397/Kulturbericht%202007.pdf

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10201703_76498563/c41db64a/Kulturbericht%202008.pdf

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10201703_76498563/fab522be/Kulturbericht%202009.pdf

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10201703_76498563/3ca94e3f/Kulturbericht%202010.pdf

http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/10201703_76498563/59f4df35/Kulturbericht%202011.pdf

[Zugriffsdatum: 20.3.2013]

Das Land Steiermark (b)

Kulturland Steiermark. Landesförderungen. Kunst und Kultur. Steiermärkisches Kultur- und Kunstförderungsgesetz 2005, abrufbar unter

http://www.kultur.steiermark.at/cms/dokumente/10084699_44834960/4a99c8a9/Steierm%C3%A4rkisches%20Kultur-%20und%20Kunstf%C3%B6rderungsgesetz%20idF%202013.pdf

[Zugriffsdatum: 20.3.2013]

Das Land Steiermark (c)

Verwaltung. Dienststellen. A9 Kultur, Europa, Außenbeziehungen. Referat Beteiligungen und Kultur international. Theaterholding Graz / Steiermark GmbH, abrufbar unter

<http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11863699/95674453>

[Zugriffsdatum 20.3.2013]

Ecker, Andrea

BMUKK. Kunst. Willkommen auf der Informationsseiten der Kunstsektion. (06.03.2012), abrufbar unter

<http://www.bmukk.gv.at/kunst/index.xml>

[Zugriffsdatum: 10.3.2013]

Forum Stadtpark

Index. Informationen. Geschichte, abrufbar unter

<http://forum.mur.at/index.php?idcat=137>

[Zugriffsdatum: 27.5.2013]

Forum Stadtpark (a)

Index. Informationen. Allgemein, abrufbar unter

<http://forum.mur.at/index.php?idcat=59>

[Zugriffsdatum: 27.5.2013]

Forum Stadtpark (b)

Index. Termine. Archiv. Terminarchiv, 2012|Dezember, abrufbar unter
<http://forum.mur.at/index.php?idcatside=803>

[Zugriffsdatum: 27.5.2013]

Höller, Christa

Grundlage ist Kontinuität. Ursula Gigler-Gausterer leitet seit zehn Jahren die
Bühnenwerkstatt Graz. In: tanz Affiche, 100/Juni 2000

IG Freie Theaterarbeit (Hrg)

Richtgagen für den Freien Darstellenden Bereich in Österreich. IG Freie Theaterarbeit.
Wien 2010, abrufbar unter
<http://culturebase.org/home/igft-ftp/Richtgagen.pdf>

[Zugriffsdatum: 22.5.2013]

IG Tanz Steiermark

IGTanz. Mission Statement, abrufbar unter
http://igtanz.weblog.mur.at/?page_id=1058

[Zugriffsdatum: 21.5.2013]

IG Tanz Steiermark (a)

IGTanz. Unterreicht. Abendschul Tanz, abrufbar unter
http://igtanz.weblog.mur.at/?page_id=725

[Zugriffsdatum: 21.5.2013]

Koberg, Eveline

... und sie tanz(t)en doch.... In: Nichols-Schweiger, Herbert (Hrg.): Die Szene und ihre
Initiativen. Steirische Kulturinitiative. Graz 2010

Kulturförderportal Steiermark

Kulturförderportal Steiermark, abrufbar unter
<http://www.kulturfoerderportal.steiermark.at/>

[Zugriffsdatum 19.3.2013]

Kulturserver Graz

Kulturamt. Förderungen. Tanz, Musiktheater, abrufbar unter
<http://www.kulturserver-graz.at/kulturamt/53>
[Zugriffsdatum: 19.4.2013]

Kulturserver Graz (a)

Kulturamt. Förderungen. Tanz, Musiktheater. Kriterien, abrufbar unter
<http://www.kulturserver-graz.at/kulturamt/55>
[Zugriffsdatum: 19.4.2013]

Kulturserver Graz (b)

Kulturamt. Kulturentwicklung. Kunst- und Kulturberichte 2003 - 2011, abrufbar unter
http://www.kulturserver-graz.at/pdfs/kunst_kulturbericht_2011.pdf
http://www.kulturserver-graz.at/pdfs/kunst_kulturbericht_2010.pdf
http://www.kulturserver-graz.at/pdfs/kunst_kulturbericht_2009.pdf
http://www.kulturserver-graz.at/pdfs/kunst_kulturbericht_2008.pdf
http://www.kulturserver-graz.at/pdfs/kunst_kulturbericht_2007.pdf
http://www.kulturserver-graz.at/pdfs/kunst_kulturbericht_2006.pdf
http://www.kulturserver-graz.at/pdfs/kunst_kulturbericht_2005.pdf
http://www.kulturserver-graz.at/pdfs/kunst_kulturbericht_2004.pdf
http://www.kulturserver-graz.at/pdfs/kunst_kulturbericht_2003.pdf
[Zugriffsdatum: 24.3.2013]

Kulturservice Steiermark

kulturSERVICE. Artfaces, abrufbar unter
<http://www.kulturservice.steiermark.at/cms/list/25711218/DE/?c=6224957-&limit=J&page=7>
[Zugriffsdatum: 1.4.2013]

Kulturservice Steiermark (a)

kulturSERVICE. Artlier RONDO. KünstlerInnen. 2012, abrufbar unter
<http://www.kulturservice.steiermark.at/cms/beitrag/11665644/70799716>
[Zugriffsdatum: 1.4.2013]

Kulturservice Steiermark (b)

kulturSERVICE. Kontakt. Wir über uns, abrufbar unter
<http://www.kulturservice.steiermark.at/cms/ziel/10909424/DE/>
[Zugriffsdatum: 16.6.2013]

Kulturzentrum bei den Minoriten

Kulturzentrum bei den Minoriten. Kopfmenü. Über uns, abrufbar unter
<http://www.kultum.at/kopfmenue/ueber-uns>
[Zugriffsdatum 18.5.2013]

Kulturzentrum bei den Minoriten (a)

Kulturzentrum bei den Minoriten. Tanz, abrufbar unter
<http://www.kultum.at/tanz>
[Zugriffsdatum 18.5.2013]

Kulturzentrum bei den Minoriten (b)

Kulturzentrum bei den Minoriten. tanzschrittweise, abrufbar unter
<http://www.kultum.at/?d=tanz-schritt-weise-1>
[Zugriffsdatum 18.5.2013]

Kulturzentrum bei den Minoriten (c)

Kulturzentrum bei den Minoriten. Tanz. Floating Spaces, abrufbar unter
<http://www.kultum.at/tanz?d=floating-spaces>
[Zugriffsdatum 18.5.2013]

Nichols-Schweiger, Herbert (Hrg.)

Die Szene und ihre Initiativen. Steirische Kulturinitiative. Graz 2010

Oberzaucher, Alfred

Ballett in den Bundesländern. In: Amort, Andrea; Wunderer-Gosch, Mimi (Hrg): Österreich tanzt. Geschichte und Gegenwart. Böhlau Verlag. Wien 2011

Oper Graz

Oper Graz. Haus, abrufbar unter
<http://www.oper-graz.com/haus.php>
[Zugriffsdatum 21.5.2013]

Oper Graz (a)

Oper Graz. Tanz, abrufbar unter
<http://www.oper-graz.com/oper/stueck.php?type=tanz>
[Zugriffsdatum 21.5.2013]

Oper Graz (b)

Oper Graz. Ensemble. Nachwuchs. Opernballettschule, abrufbar unter <http://www.oper-graz.com/ensemble.php?bereich=13&a=&person=601>
[Zugriffsdatum 21.5.2013]

Payer, Andreas

Compagnie Im Tanz. In: Schweitzer, Richard (Hrg.): Handbuch Theater & Tanz. Buchkultur. Wien 1997

Roidinger, Gerlinde

Der freie Tanz in Linz. Eine Bestandsaufnahme und seine Entwicklungsmöglichkeiten sowie Stellungnahmen von acht Kunst- und Kulturschaffenden aus Oberösterreich. Bachelorarbeit zur Erlangung des Titels Bachelor of Arts (BA) im Studiengang Zeitgenössische Tanzpädagogik an der Abteilung Tanz der Konservatorium Wien Privatuniversität. Betreuung: Dr. Andrea Amort. Wien 2012

Schauspielhaus Graz

http://www.schauspielhaus-graz.com/schauspielhaus/stuecke/stuecke_genau.php?id=15912#Pressestimmen
[Zugriffsdatum 21.5.2013]

Schelepa, Susanne; Wetzel, Petra; Wohlfahrt, Gerhard

Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich. Endbericht. Oktober 2008, abrufbar unter http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17401/studie_soz_lage_kuenstler_en.pdf
[Zugriffsdatum: 16.03.2013]

Schweitzer, Richard (Hrg.)

Handbuch Theater & Tanz. Buchkultur. Wien 1997

steirischer herbst

Steirischer Herbst 2013. (o. A.), abrufbar unter <http://www.steirischerherbst.at/2013/micro/deutsch/festival.php>
[Zugriffsdatum: 12.5.2013]

steirischer herbst

Steirischer Herbst 2005. (o. A.), abrufbar unter
<http://www.steirischerbst.at/2005/de/Herbst.html>
[Zugriffsdatum: 12.5.2013]

Tanz & Theater Zentrum Graz

Tanz & Theater Zentrum, abrufbar unter
<http://www.ttz-graz.at>
[Zugriffsdatum: 19.5.2013]

Tanz & Theater Zentrum Graz (a)

Tanz & Theater Zentrum. Location, abrufbar unter
<http://www.ttz-graz.at/17.0.html>
[Zugriffsdatum: 19.5.2013]

Tanzplatzgraz

Blog. Was ist tanzplatzgraz? (o. A.), abrufbar unter
<http://tanzplatzgraz.weblog.mur.at/>
[Zugriffsdatum: 14.03.2013]

Traar, Clara

Darrel Toulon. Ballettdirektor der Grazer Oper. Bachelorarbeit zur Erlangung des Titels Bachelor of Arts (BA) im Studiengang Moderner Tanz an der Abteilung Tanz der Konservatorium Wien Privatuniversität. Betreuung: Dr. Andrea Amort. Wien 2008

Wimmer, Michael

Neuen Politik - Alte Werte: Österreichische Kulturpolitik seit 2000. In: Musikerziehung, Jg 60, 2006, Heft 1, S. 55 -65.

Wolkinger, Thomas

Die Kunst des Dazwischens. Das traditionsreiche Mehrspartenfestival „steirischer herbst“ arbeitet beständig und mit großer Lust an der Auflösung traditioneller Sparten. Ein Rückblick auf das letzte Jahr und auf über vier Jahrzehnte voller Grenzüberschreitungen. In: Die Deutsche Bühne, Jg 83, 2012, Heft 02, S. 24-26.

Zembylas, Tasos; Alton, Juliane

Evaluierung der Kulturförderung der Stadt Graz. Endbericht. Wien 2011, abrufbar unter

http://personal.mdw.ac.at/zembylas/Texte/Studie_Evaluierung_der_Kulturfoerderung_in_Graz.pdf
[Zugriffsdatum: 1.4.2013]

Anhang

Fragebogen an Grazer Tanzschaffende

1. Fragen zur Person

Name:

Geburtsort:

Derzeitiger Wohnort:

Derzeitiger Arbeitsmittelpunkt:

Künstlerische Ausbildung:

Betätigungsfeld/berufliche Schwerpunkte:

Sonstiges:

2. Strukturelle Voraussetzungen für Tanzschaffende

- Wie sollten Ihrer Meinung nach die Proberaum- und Aufführungsmöglichkeiten gestaltet sein, um Ihr künstlerisches Arbeiten zu ermöglichen?
- Welche finanziellen Voraussetzungen sollten gegeben sein, um eigene Produktionen zu erarbeiten und zu präsentieren?
- Wie kalkulieren Sie (Proberaum, Gagen, PR)? Bitte nennen Sie konkrete Zahlen.
- Welche Bedeutung haben der künstlerische Diskurs über Tanz sowie die Vernetzung innerhalb der Tanzszene für Ihr Schaffen?
- Welche Rolle spielt der Austausch mit nationalen und internationalen KünstlerInnen für Ihr Schaffen?
- Für wie wichtig halten Sie ein regelmäßiges Profitraining bzw. die Möglichkeit an verschiedenen Workshops im künstlerischen Umfeld des Tanzes teilzunehmen?

3. Aktuelle Bedingungen für Tanzschaffende in Graz

- Welche Proberaummöglichkeiten stehen Ihnen in Graz zur Verfügung?
- Welche Aufführungsorte nützen Sie in Graz?
- Gibt es in Graz Organisationen, die Residenzen vergeben und/oder Produktionen finanziell unterstützen (Produktionskosten/ Co-Produktionen)?
- Wie bewerten Sie die Vergabe und Höhe von Subventionen an Projekte/KünstlerInnen des freien Tanzes in Graz:

a) BMUKK:

b) Land Steiermark:

c) Stadt Graz:

- Welche Möglichkeiten/Räume/Strukturen bietet Graz, um sich mit anderen Kunstschaaffenden zu vernetzen?

- Gibt es in Graz regelmäßiges Tanztraining für Profis bzw. Weiterbildungen (Workshops/Seminare)?

4. Die Entwicklung der freien Tanzszene der Stadt Graz in den letzten Jahren

- Kennen Sie neue Initiativen/Veranstaltungen die den zeitgenössischen Tanz betreffen? Wenn ja, welche?

- Was haben die oben genannten Initiativen/Veranstaltungen für die freie Tanzszene der Stadt Graz bewirkt?

5. Welche Strukturen würden Sie in Graz verändern, um die Bedingungen für Ihre künstlerischen Tätigkeiten zu verbessern bzw. die Entwicklung des freien Tanzes voranzutreiben?

Sehr geehrte Frau Bunderla,

ein wenig verspätet einige Anmerkungen, die ich nicht so sehr als Statement, sondern als eine Zusammenfassung des Ist-Zustandes betrachte.

Erfreulicher Weise hat die Freie Tanzszene - die programmatisch-inhaltlichen Übergänge sind ja in der Darstellenden Kunst insgesamt gleitend - in den letzten Jahren in Graz stärker zu einer gemeinsamen Identität gefunden. Was nicht heißt, dass die Individualität und vielfach international bemerkte Qualität vermischt und verwässert worden wäre.

Nicht zuletzt dank der ehrenamtlich tätigen Mitglieder des Fachbeirates Tanz entwickelte sich ein stärkeres Lobbying für den Freien Tanz in der steirischen Landeshauptstadt. Förderschwerpunkte des städtischen Kulturressorts sind in der jüngeren Vergangenheit eines der Ergebnisse. Mit beigetragen zu dieser neuen Identität hat sicherlich auch die Tanzebene im Probenhaus Orpheumgasse, einer der für viele vielleicht wenigen, aber umso bedeutsameren Beiträge des Kulturressorts der Stadt Graz zur Stärkung kultureller Infrastrukturen für die Freie Szene.

Dass die vergleichsweise gegenüber anderen Sparten kleine, aber ebenso feine wie überwiegend höchstqualitative Tanzszene ihre individuellen Zugänge auch strukturell auslebt - wiewohl wir alle froh sind, dass die IG Tanz ihren Stellenwert in Graz erarbeitet hat -, bedarf keiner gesonderten Kommentierung. Sie wissen das als direkt Involvierte wesentlich besser als ich.

Als inzwischen zwölf Jahre tätiger Leiter des Grazer Kulturamtes werde ich ganz sicher nicht die Rolle eines besser wissenden Zensors ausüben, das haben Sie alle ebenso wenig wie ich notwendig. Dass es immer ein Mehr, ein Besser und parallel dazu ein Zuwenig gibt, liegt in der Natur der Sache, sprich der Künste. Visionen entwickle ich gerne dort, wo diese Entwicklungsarbeit von mir und unserer Abteilung gewünscht wird, nämlich in Abstimmung mit den, wie es korrekt heißt, politischen Organen der Stadt Graz, denen ich als Bediensteter der Stadt weisungsgebunden bin. Ich bin sicher, dass Sie über die aktuellen politischen Strategien mehr von Frau Kulturstadträtin Lisa Rücker erfahren werden, Sie vertritt auch das Kulturressort nach außen.

Visionen? Ideal wäre, würden künstlerische Leistungen endlich als Leistungen von Kunstschaffenden für die und in der Gesellschaft bewertet werden. Leistungen, so die einfache Konsequenz, sind leistungskonform zu bezahlen. Da haben wir, nicht nur in Graz und nicht nur im Umgang mit der Freien Tanzszene, noch Einiges für die Zukunft zu tun. Aber warum nicht auch Utopien andenken?

Dass Graz insgesamt im Benchmark ähnlicher Städte europäischen Zuschnittes in der Kunst- und Kulturförderung einen guten Platz einnimmt, ist jederzeit belegbar. Dass KünstlerInnen in unserer Stadt wie auch sonstwo bei weitem nicht jene finanzielle Unterstützung erhalten, die ihnen zustünde, ebenso (siehe dazu bitte auf www.kultur.graz.at die Kunst- und Kulturberichte der Stadt Graz seit dem Berichtsjahr 2003).

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Peter Grabensberger

**Abteilungsvorstand
Kulturamt**

Lebenslauf



Persönliche Daten:

Name:	Lisa Bunderla
Geburtsdatum:	26.02.1986
Geburtsort:	Judenburg
Staatsbürgerschaft:	Österreich
Wohnhaft in:	Kohlgasse 42/19, 1050 Wien
eMail:	Lisa.Bunderla@fohnsdorf.at

Ausbildung:

2009 - 2013	Konservatorium Wien Privatuniversität, Abteilung Tanz, Zeitgenössische Tanzpädagogik
2005	Studienwechsel: Lehramtsstudium Mathematik/Russisch
2004	Beginn der Studien Volkskunde und Russisch an der Karl-Franzens-Universität in Graz
2004	Matura am BG/BRG Judenburg
1996 - 2004	BG/BRG Judenburg

Tanzprojekte:

Juni 2013	Choreographie des Kurzstücks „animo“, gezeigt im Rahmen des fifoo-Tanzfestivals in Wien
Februar 2013	Tänzerin bei „Fresh Tracks Europe“
Jänner 2013	Tänzerin in „Falling up“ Choreographie Ulduz Ahmadzadeh
November 2012	Tänzerin in „Four 5“ im Rahmen der ELIA Biennial Conference
September 2012	Tänzerin in „Seit Ewigkeiten“ am medzinárodný festival súčasného tanca in Bratislava
Mai 2012	Choreographische Assistenz für das Stück „Same Aim“ im Rahmen von kulturErleben Wieselburg
November 2011	Tänzerin in „Bach.theke“ Choreographie: Elena Luptak, am Arada Interdisciplinary Art Festival Wien
Mai 2011	Tänzerin in „Sofamaschine“ Regie: Hubert Lepka
März 2011	Gewinnerin des Fidelio Wettbewerbs der Konservatorium Wien Privatuniversität mit dem Stück „unknown parameter value“

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, noch nicht anderweitig für Prüfungszwecke vorgelegt, keine anderen als die angegebenen Quellen oder Hilfsmittel benützt sowie wörtliche und sinngemäße Zitate als solche gekennzeichnet habe.

Wien, am 17. Juni 2013

Lisa Bandrela